# Die Parsberger zu Lupburg

Linie Christoph (1)

von Dr. Xaver Luderböck und Karl Menner[1]

## Politische Situation im deutschen Reich des Spätmittelalters[2]

Im deutschen Reichsgebiet des Spätmittelalters bildeten sich neben der Emanzipation der Städte Ansätze zu Territorialstaaten. Die Reichspolitik förderte durch die Verleihung der Immunität und der Durchsetzung des Lehnswesens die Bildung von Staaten im Staat durch die Landesfürsten. Nach Anfängen im 13. Jahrhundert wurden schließlich mit der Goldenen Bulle (1356) die kurfürstliche Gerichtsbarkeit und Majestät vom deutschen König bzw. Kaiser mit allen Rechten anerkannt. Dadurch wurde das ehemalige Reichsgebiet in verschiedene Teilstaaten aufgesplittert, die eine eigenständige Verwaltung besaßen und damit die föderale Struktur Deutschlands bis in die Gegenwart bestimmten.

Die Einteilung des Reichsgebiets in Fürstentümer brachte für die Verwaltung feste einheitliche Amtsbezirke, die anfänglich von absetzbaren Ministerialen, später von Beamten (z.B. Vogt, Amtmann, Pfleger) überwacht wurden. Diese waren wiederum den zentralen Landesverwaltungen mit den Hofämtern sowie geschulten Juristen und Räten unter einem Kanzler unterstellt, der direkt dem jeweiligen Fürsten berichtete.

Da innerhalb der Territorien reichsunmittelbare Gebiete oder Immunitäten, die von Klöstern, Städten oder Reichsrittern beansprucht wurden, bestanden, strebte die fürstliche Politik eine Gebietsabrundung durch Tausch, Kauf, Pfandschaft, Fehden oder Erb- und Eheverträge an. Daraus resultierten immer wieder Streitigkeiten, die zu Kriegen und neuen Landaufteilungen führten.

---

[1] Karl Menner trug in jahrelanger, teils mühsamer Suche nach Archivalien und durch Auswerten von Urkunden in Archiven während seiner Freizeit eine Vielzahl von Belegen für die Parsberger zu Lupburg und zur Geschichte des Markts Lupburg zusammen. Nur ein geringer Teil konnte noch von ihm selbst bearbeitet werden (siehe Aufsatz von Karl Menner). Der größere Teil ist bis jetzt unveröffentlicht. Die eruierten Fakten zum Geschlecht der Parsberger zu Lupburg werden in diesem und dem folgenden Band des „Burgblicks“ in Auswahl erscheinen.

[2] Hier kann nur jeweils eine kurze Einführung gegeben werden, die notgedrungen unvollständig bleiben muss.

Für das bayerische Gebiet war der so genannte „Hausvertrag von Pavia“ 1329 und „Landshuter Frieden“ von 1392 wichtig. Dabei wurde bei Ersterem die Pfalzgrafschaft am Rhein als selbstständiges Fürstentum von Bayern gelöst. 1392 wurde Bayern durch Erbteilung in die Teilherzogtümer Bayern-Landshut, Bayern-München und Bayern-Ingolstadt aufgegliedert. Oftmalige Verpfändungen von Liegenschaften ergaben entsprechende Besitzwechsel. Die Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen bayerischen Fürsten führten immer wieder zu Kriegen. So bekämpften sich der Ingolstädter Herzog Ludwig der Gebartete und der Münchener Herzog Albrecht III. im „Bayerischen Krieg“ von 1420 bis 1422. Von großer Bedeutung war auch der Landshuter Erbfolgekrieg (1503 bis 1505), der um die Herrschaft des ohne männlichen Nachfolger verstorbenen Herzogs Georg des Reichen geführt wurde.

Im Gerichtswesen entstand im ausgehenden Mittelalter eine geschlossene Organisation mit dem Hofgericht als oberste Berufungsinstanz. Darunter waren das Obere Landgericht und das Niedere Landgericht angesiedelt. Daneben hielten sich u.a. alteingeführte Markt-, Dorf-, Berg und örtliche Schulzen-Gerichte. Unter anderem war es durch den aufkommenden Geldverkehr nötig geworden, sich durch die Übernahme des an den Universitäten gelehrten römischen Rechts auf eine allgemein gültige Rechtsprechung zu einigen.

In Anlehnung an kirchliche oder städtische Vorbilder wurden regelmäßige Steuern erhoben, die von Rentmeistern nach Steuerlisten[3] eingezogen wurden. Sie dienten zur Unterhaltung von Hof, Beamten, Richtern und Söldnern sowie zum Landesausbau. Mit dem Steuerbewilligungsrecht sicherten sich adelige Grundbesitzer, Ritter, hoher Klerus und Städte auf Landtagen politische Mitbestimmung und Privilegien in Form von Sondergerichten oder Steuerbefreiungen. Im 14. und 15. Jahrhundert steigerten Adel und Städte ihre Macht gegenüber Fürsten und dem König bzw. Kaiser durch Bündnisse untereinander, die teilweise eigene Truppen, Behörden und Kassen unterhielten. Dieser dualistische Ständestaat blieb die typische Staatsform in Deutschland bis ins 17. Jahrhundert.

[3] Aus den Namen dieser Steuerlisten entstanden unsere heutigen Familiennamen.

Im Deutschen Reich regierte von 1378 bis 1400 König Wenzel (der Faule). Er bemühte sich 1383 um den Reichslandfrieden von Nürnberg, konnte sich aber gegen die Fürsten sowie die Ritter- und Städtebünde nicht behaupten. Nach seiner Absetzung wegen Untätigkeit konnte auch Ruprecht von der Pfalz (1400 bis 1410) das gesunkene Ansehen der Krone nicht mehren. Sein Nachfolger Sigismund, der von 1410 bis 1437 regierte, betrieb die Einberufung des Konzils von Konstanz (1414 bis 1418), durch das die Kirche reformiert werden sollte. Im Laufe der Zeit hatten sich verschiedene christliche Lehrmeinungen gebildet, die wieder zu einer gemeinsamen Lehre zusammengeführt werden sollten (causa reformationis, c. unionis, c. fidei). Johan Hus als Führer der böhmischen Hussiten wurde nach seiner Hinrichtung als Ketzer 1415 in Konstanz zum nationalen böhmischen Märtyrer. Als König Sigismund die böhmische Krone beanspruchte, erhoben sich 1419 die Böhmen gegen den angeblichen Mörder von Hus und fielen in Teile des Deutschen Reiches ein. Ihre Kriegszüge erreichten unter anderem auch Nürnberg. 1436 wurden die Kämpfe mit der Anerkennung König Sigismunds beendet.

1438 übernahm nach dem Aussterben des Luxemburger Geschlechts mit Albrecht II. von Österreich der erste Habsburger die deutsche Krone. Auch Ungarn und Böhmen gehörten zum Reich. 1440 folgte Friedrich III., der bis 1493 regierte. Unter seiner Herrschaft wurde auf dem Reichstag zu Regensburg 1471 das Fehderecht abgeschafft. 1488 schlossen sich Fürsten, Ritter und Städte zur Wahrung des Landfriedens zum Schwäbischen Bund zusammen. Trotz vieler Misserfolge und Niederlagen begründete Friedrich III. durch seine Hausmachtpolitik (Erb- und Heiratsverträge) die habsburgische Weltmacht.

## Einführung

Im leider nur Fragment gebliebenen Aufsatz von Karl Menner (siehe oben) wurden bereits die Parsberger bis Hans (1) sowie die Linie von Hans (2) behandelt. Im folgenden Text werden die Vertreter der Parsberger zu Lupburg vorgestellt, die auf Hans (1) folgten. Es sind

dies die Nachkommen der zwei Brüder von Hans (2), die Linie Christoph (1) und die Linie Werner (1).[4]

## Die Linie Christoph (1)

### Christoph (1) von Parsberg zu Lupburg

Hans (2) und Christoph (1) sowie Werner (1) waren die Söhne von Hans (1) von und zu Parsberg. Sie hatten noch neun weitere Geschwister.

1395 hatte Pfalzgraf Johann die Grafschaft und den Markt Lupburg an Hans (1) von Parsberg verpfändet.[5] Beim Tod von Hans (1) 1399 war Christoph (1) anscheinend noch minderjährig, da er erst 1417 zum ersten Mal in einer Urkunde, die das Schloss Hohenburg betrifft, genannt wurde.[6] Bereits vorher wurde nach Singer[7] Christoph (1) zusammen mit seinem Bruder Werner (1) die Urfar zu Etterzhausen über die Naab zugesprochen. Außerdem waren beide mit Hans (2) 1415 auf dem Konzil zu Konstanz.[8]

Christoph (1) von Parsberg bekam 1418 vom Regensburger Bischof die Veste und Herrschaft Hohenburg übertragen.[9] Auch in Streitigkeiten seiner Brüder Heinrich (4), Hans (2) und Werner (1) um verschiedene Güter zu Willenhofen und andernorts beteiligte sich Christoph (1) als Kläger.[10]

Nach einer quellenmäßig nicht bestätigten Überlieferung[11] besaßen 1455 die beiden Brüder Christoph (1) und Werner (1) Lupburg gemeinsam. Da 1455 das Todesjahr von Werner (1) ist, könnte diese Jahreszahl mit einem in diesem Jahr gemachten oder geöffneten Testament von Werner (1) in Verbindung mit dem Besitz Lupburg

[4] Die Linie Werner (1) wird im nächsten Band behandelt.
[5] Jehle, S. 212; ausführlich ging Karl Menner in seinem Teil des Aufsatzes darauf ein.
[6] Plass, Singer; Ried, Chronik v. Hohenburg,
[7] Singer, S. 31, vgl. auch H.V.1/193.
[8] Singer, S. 31.
[9] Singer; Ried, Chronik v. Hohenburg.
[10] HStAM GU Parsberg, Abschrift v. Mathias Hofmaier 1945/46, Urkundenabschrift vom 22.12.1418.
[11] Eisenhofer, S. 48.

gebracht worden und aus diesem Grund in Erinnerung geblieben sein.

Allerdings wurde bereits zwanzig Jahre vorher, am 6. Februar 1434 und am 7. Januar 1435, Christoph von Parsberg zu Lupburg in Urkunden namentlich erfasst.[12] Er dürfte also schon zu dieser Zeit im (alleinigen?) Besitz von Lupburg gewesen sein.

Da er den Quellen nach auch zahlreiche andere Aufgaben wahrzunehmen hatte, vertrat ihn möglicherweise ein Verwalter (Pfleger) in Lupburg.[13] So war Christoph (1) beispielsweise 1420/30 bischöflicher Pfleger in Hohenburg[14] und 1429 Landrichter und Pfleger zu Burglengenfeld.[15] In dieser Zeit unternahm er zahlreiche Reisen nach Ungarn (1424) und an den kaiserlichen Hof zu Preßburg (1429), teilweise im Auftrag der Stadt Regensburg oder seiner Brüder.[16] Ab 1431 war Christoph (1) Vizedom zu Rott in Niederbayern[17] und 1432 Pfleger zu Lengenfeld.[18] 1436 wurde Christoph (1) als Schultheiß von Neumarkt erwähnt.[19] Immer wieder trat er als Bürge ein oder war Testamentsvollstrecker, u.a. von Hadamar von Laaber.[20] Diese Häufung von Ämtern, die zwar finanziell einträglich, aber auch mit großen Mühen verbunden war, und die Heranziehung als Bürge und offizieller Vertreter zeigen, wie

---

[12] Reg. Boic. Bd. 13, S. 283; 1434 setzten Wilhelm von Wolfstein, Christoph von Parsberg zu Lupburg und Gebhard Judmann Hans den Chamerauer um 900 fl. zum Bürgen ein.
Anno 1435: „*Wilhalm vom Wolfstain Ritter zu der Sulczburg, Cristoff von Parsperg zu Luppurck und Gebhart Judman zu Aueckhing diezeit Hauptmann der Stadt Regenspurg, Vormünder der Erben Hadmar des Jungen von Laber sel., verkaufen mit Willen der Herrn Caspar, Sebastian und Ulrich, aller drei Herrn zu Laber, an Ulrichen Reissacher Schloss und Feste zu Obern Viehausen sammt der Mess, die dazu gestiftet ist, dem Hofbau und aller Zugehörung, und stellen zu Bürgen die Ritter und Knecht: Herrn Ditterichen und Albrechten von Stauff zu Ernfels, Friderichen vom Wolfstain, Albrechten Muracher, Andre Punczinger und Steffan den Hofer. Geben an sandt Erharts Abent.*“ Reg. Boic. Bd. 13, S. 326.
[13] 1448 ist zu Lupburg ein Paul Leml genannt. (MB 24, S. 751).
[14] HStAM GU Parsberg, Abschrift v. Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 25; Hohenburg gehörte damals zum Hochstift Regensburg.
Hund Bd. 2, S. 204: „*Ich find, das er* (Christoph 1) *nach seinem Bruder Conraden, Pfleger zu Hochenburg worden auff dem Norckaw, Anno etc. 1430. Ward Vitzthumb in Nidern Bayrn, und Herzog Ludwigs Rath, Anno etc. 1455. Er hat zu Luppurg ein ewige Meß zu stifften angefangen, welche sein Sohn Christoff, unnd desselben Söhn Herr Hanns und Jörg erst gar auffgericht, etlich Gulden und Güter zu Wilnhouen bey Parsperg, Item ein Hauß im Marckt Luppurg, zwey Gehölz und andere Stuck mehr dazugeben, welche vor Jaren deß Prents gewesen, durch Kauff und Erbschafft an die von Parsperg kommen. Nach Abgang der Catholischen Religion nimpt die Herrschafft die Nutzung ein, und helt ein Predicanten dauon, darum seind Brief verhanden*.“
[15] HVOR, Archivrepertorien II, Urkunden S. 22, Nr. 203.
[16] Singer, Reg. Boic. 12, 381; Singer, Reg. Boic.13, 153; Singer, Reg. Boic. 13/143.
[17] Singer, S. 37 R (Oberbay. Archiv 28/76).
[18] Reg. Boic. 13, 233.
[19] Löwenthal: Schultheißenamt Neumarkt, S. 231.
[20] Karl Hammerl, Scheuerer, S. 39; Reg. Boic. 13, 235, 13, 252, 13, 279 und 13, 292; R. Dollinger: Elfhundert Jahre Beratzhausen, 1966, S. 44.

geschätzt Christoph (1) bei Obrigkeit, Adel und Geistlichkeit seiner Zeit war.

1434 musste Christoph (1) während der Hussitenkriege sechs Pferde und Reiter stellen.[21] Im gleichen Jahr verpfändeten die Laaberer den Ort Oberndorf (bei Beratzhausen) an Christoph (1).[22] Aus dem folgenden Jahr sind zahlreiche Urkunden zu Rechtsgeschäften erhalten, in denen Christoph (1) entweder als Käufer, Empfänger von Pfandobjekten von Gütern, als Bürge oder als Siegler beteiligt war.[23]

Auch 1436 wurde er noch mehrmals in Urkunden erwähnt. Für die nächsten elf Jahre allerdings sind urkundliche Nachrichten über Christoph (1) spärlich. Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass Christoph (1) im Sommer 1439 als Kammermeister mit dem Pfalzgrafen Christoph von Neumarkt nach Dänemark ging[24]. Der Neumarkter[25] wurde auf Grund seiner Verwandtschaft zum dänischen Herrscherhaus zum Unionskönig von Dänemark, Schweden und Norwegen gewählt.

Mit im Gefolge Christophs von Neumarkt war neben Christoph (1) auch Christophs Neffe Werner (2) von Parsberg. Während aber Christoph (1) nach knapp zehn Jahren wieder zurückkehrte, blieb Werner (2) in Dänemark und wurde damit zum Stammvater der dänischen Linie der Parsberger. Werner (2) starb 1484 und hinterließ mit seiner Frau Anne Roenow drei Kinder.[26]

Christoph (1) wurde namentlich in Gerichtsurkunden der Jahre 1442 und 1444 erwähnt.[27] Für das Jahr 1448 wurde ein Paul Leml zu Lupburg genannt, der vermutlich als Pfleger in Vertretung Christophs tätig war.[28]

Erst 1449 ist Christoph (1) in der Heimat wieder fassbar. Er trat in die Dienste des Markgrafen Albrecht Achilles von Ansbach, der mit

---

[21] Singer, Krenner, Landtagsrechnungen 4/32.
[22] R. Dollinger: Elfhundert Jahre Beratzhausen, 1966, S. 70.
[23] Jehle, S. 245; Reg. Boic. 13, 326; Singer: Reg. Boic. 13, 328; W. Schuster in: Störnstein, S. 125; Reg. Boic.13, 344; Reg. Boic. 13, 362.
[24] Er regierte als Christoph III. von Bayern von 1439 bis 1448. Sein Nachfolger war Christian I. aus dem Haus Oldenburg; Pokolm, S. 8f.
[25] König Christoffer von Bayern erbte 1443 die Neumarkter Herrschaft von seinem Vater Johann. Er ließ sie bis zu seinem kinderlosen Tod 1448 durch die Statthalter Hans Joachim von Parsberg und Martin von Wildenstein verwalten.
[26] Siehe Pokolm.
[27] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 30; R. Dollinger, Elfhundert Jahre Beratzhausen, 1966, S. 68.
[28] MB Bd. 24, S. 751.

der Reichsstadt Nürnberg im Krieg lag.[29] Er wurde angeblich 1450 im Kampf bei Pillenreuth gefangen genommen.[30]

Die Gefangenschaft muss aber nicht sehr lange gedauert haben, denn bereits am 20. August 1451 siegelte Christoph (1) neben anderen eine Urkunde, in der der Pfarrer zu Weiden, Hans Kreußner, wieder in seine Rechte eingesetzt wurde.[31]

Christoph (1) gehörte zu der Gesandtschaft Herzog Albrechts III. des Frommen von Bayern, die 1452 in Regensburg mit Gesandten des böhmischen Königs verhandelte.[32] Im gleichen Jahr war Christoph Pfleger in Burglengenfeld.[33]

In den nächsten Jahren stiegen die Parsberger weiter in der Gunst der Herzöge. Herzog Albrecht III. von Bayern ernannte an Lichtmess 1454 Christoph (1) zum Landeshauptmann von Niederbayern.[34] In dieser Position wurde Christoph zusammen mit seinem Bruder Hans (2), der Pfleger zu Landshut war, von den Herzögen Albrecht III. und Ludwig dem Reichen an den kaiserlichen Hof gesandt, um sich über den Richter des Kaisers zu Nürnberg zu beschweren.[35] Schließlich belehnte Kaiser Friedrich III. am 17. Dezember 1455 in Graz Christoph (1) von Parsberg mit den von Hilpolt von Hohenfels erworbenen geistlichen und weltlichen Reichslehen bei Dingolfing, Straubing, Falkenstein, Wörth, Schönberg, Siegenstein und Kelheim.[36] Diese Lehen überließ 1466 Christoph (2) von Parsberg, der sie von seinem Vater Christoph (1)

---

[29] „Norenberc-Nürnberg 1050 bis 1806, Ausstellungskatalog der Staatlichen Archive Bayerns, herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München 2000:
Seite 68: „*Während des ersten Markgrafenkrieges hat die Reichsstadt Nürnberg 699 Schweizer Söldner angeworben 1450 April 3. Das Hegemoniestreben des Markgrafen Albrecht Achilles (Ansbach) in Franken führte am 29. Juni 1449 zum ‚Ersten Markgrafenkrieg', der u.a. gegen die Reichsstadt Nürnberg gerichtet war. Es entstand ein zermürbender Kleinkrieg, bei dem beide Seiten durch Niederbrennen von Dörfern versuchten, die wirtschaftliche Basis des Gegners zu zerstören. Entscheidend wurde die Niederlage des markgräflichen Heeres am 11. März 1450 bei Pillenreuth (südl. von Nürnberg), nach der man sich am 22. Juni 1450 auf einen Waffenstillstand einigte. Der Krieg hatte Nürnberg schwer geschädigt, doch konnten Selbständigkeit und Hoheitsrechte behauptet werden.* ...“; Literatur: Hegel Bd. 2: Nürnberg (2. Bd.), Leipzig 1864, S. 95-530 und Richard Kölbel: Der erste Markgrafenkrieg 1449-1453. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 6; 5 1978, S. 9 1-123.

[30] Singer, S. 41.

[31] Schuster, Störnstein, S. 127.

[32] Gmeiner, Regensburgische Chronik, Bd. 3, Regensburg 1821, S. 201.

[33] Pokolm, S. 8.

[34] HStAM GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 35.

[35] Münchner Akad. Histor. Abhandlungen, 1842, S. 5.

[36] Chmel, Reg. K. Friedrichs III., 3462.

von Parsberg geerbt hatte und in Burglengenfeld Landrichter war, dem Pfalzgrafen Otto.[37]

Einem Urbar des Landgerichts Burglengenfeld zufolge sollten Christoph (1) und das Kloster Pielenhofen, die beide das Dorf Penk als Erbe forderten, zur Prüfung der Ansprüche alle verfügbaren Akten zu dieser Sache vorlegen.[38] Über den Ausgang der Streitigkeiten konnte vorläufig nichts in den Akten gefunden werden.

Nach Eisenhofer[39] wurde 1455[40] die Herrschaft Parsberg zwischen den drei Brüdern Hans (2), der Parsberg bekam, sowie Christoph (1) und Werner (1), die gemeinsam Lupburg erhielten, aufgeteilt. Nach Singer[41] und ihm folgend Gernhart[42] geschah die Teilung erst 1492. Keine der Daten ist vorläufig urkundlich belegbar.

In Urkunden des Jahres 1456 wird Christoph (1) als Besitzer des Viztums in Niederbayern, Hauptmann zu Straubing und Ratsherr des Herzogs Albrecht III. von München bezeichnet.[43]

1457 wurde von Ulrich Raidenbucher eine Klage wegen der Entwertung des Kirchtagrechts in Granswang gegen Christoph (1) von Parsberg vor dem Landrichter und Pfleger in Lengenfeld, Hainrich Zennger zu der Rotenstat, eingereicht.[44] Ulrich Raidenbucher, gewann den Prozess, aber Christoph legte Berufung ein. Dies zog sich über mehrere Jahre hin und endete schließlich in letzter Instanz vor dem Kaiser. Beim herzoglichen Hofgericht in Landshut wurde von Ritter Oswalt von Törring zum Stain, Marschall Herzog Ludwigs in Nieder- und Oberbayern als Richter das Urteil des Lengenfelder Landgerichts vom 8. August 1457 bestätigt. Dem stimmte die Mehrheit der herzoglichen Räte zu. Daraufhin appellierte Christoph (1) von Parsberg an den Kaiser um eine endgültige Entscheidung.[45]

---

[37] HStAM, Oberpfalz Urkunden 1253; Jehle, Hist. Atlas 5. 294, HHStAW, RReg.; Bd. P fol. 266.
[38] HStAM, KL Pielenhofen 21; Jehle, Hist. Atlas, S. 422.
[39] Eisenhofer, S. 48.
[40] Spätestens ab 1455 ist es schwierig, bei der Aktenlage zwischen Christoph (1) und Christoph (2) zu unterscheiden, da beide, Vater und Sohn, offensichtlich Pfleger und Landrichter in Burglengenfeld waren.
[41] Singer, S. 35.
[42] L. Gernhart, in: Wie´s Daheim ist, 14.07.1923, Nr. 15.
[43] HVOR Archivrepertorien II, Urkunden; Mon. Boic. 9, 285.
[44] HStAM GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 38.
[45] HStAM GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 39.

Eine weitere Niederlage vor dem Hofgericht zu München erlitt Christoph (1), als er 1459 auf Freilassung von Hans Nußberger klagte. Christoph (1) hatte in seiner Eigenschaft als bestellter herzoglicher Hauptmann zu Straubing Nußberger für eine Gerichtsverhandlung freies Geleit gestellt. Der war aber trotzdem verhaftet worden. Da Christoph (1) gegenüber Dietrich dem Stauffer eingestanden hatte, dass er das freie Geleit zu Unrecht zugesichert hatte, wurde die Klage abgewiesen und daher Berufung vor dem Kaiser eingelegt.[46]

Im Krieg Erzherzog Albrechts VI. von Österreich gegen Kaiser Friedrich III. um das Erbe von Ladislaus Postumus in Ober- und Niederösterreich unterstützten die Wittelsbacher Albrecht VI. Christoph (1) als Kriegsrat Herzog Ludwigs des Reichen von Landshut befehligte 1460 zusammen mit Georg dem Aheimer 2000 Mann als Hilfstruppen bei der Besetzung Niederösterreichs durch Albrecht VI.[47]

1461 wird ein Christoph von Parsberg als Pfleger zu Landshut genannt. Wahrscheinlich war damit Christoph (1) gemeint, da dessen Sohn Christoph (2) von 1460 bis 1463 die Pflegschaft zu Burglengenfeld inne hatte.[48]

1461 stellte Christoph (1) am 21. Juni einen Erbrechtsbrief über die Holzmark Lo bei Hirtenkofen für das Dorf Bergmatting aus.[49] Im gleichen Jahr verkauften Christoph (1) von Parsberg als Pfleger zu Landshut und sein Sohn Christoph (2) Besitztum bei Neunburg (vermutlich Neunburg vorm Wald) an den Pfalzgrafen Otto.[50]

Etwa um diese Zeit stiftete Christoph (1) von Parsberg zu Lupburg eine ewige Messe in der Burgkapelle St. Barbara, die durch die Reformation einging. Sein Sohn Christoph (2) und dessen Söhne Georg (1) und Hans[51] dotierten später dazu „*etlich Gulden zu Wilnhofen item ein Haus im Markte Luppurg , zwei Gehölz und andere Stuck*“.[52]

---

[46] HStAM GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 40.
[47] Würdinger, Kriegsgeschichte 2, 27.
[48] Eisenhofer, Singer; MB. 24/245, 303.
[49] HVOR Archivrepertorien II, Urkunden.
[50] Singer, H.V. 19/165,207.
[51] Der Jurist Hans wurde Domherr in Regensburg.
[52] Hund, Bd. 2, 204; StA Amberg, Bestand: NB 1912 Nr. 955.

**Abbildung 1: Lupburg, Pfarrkirche St. Barbara, Grabdenkmal Christoph von Parsberg zu Lupburg, 1462 (Foto Karl Menner)**

Christoph (1) starb 1462 mit ungefähr 65 Jahren. Sein genauer Sterbeort und die Todesursache sind nicht bekannt.

Sein rotmarmorner, qualitätvoller Gedenkstein ist in der Pfarrkirche Lupburg rechts unter der Orgelempore eingemauert. Das Grabdenkmal befindet sich nicht mehr an seinem ursprünglichen Platz. Die Figur darauf präsentiert sich in einer detailliert herausgearbeiteten spätgotischen Plattenrüstung. Sie steht aufrecht mit dem Parsberger Banner in der rechten Hand, am rechten Fuß das Parsberger Wappen.

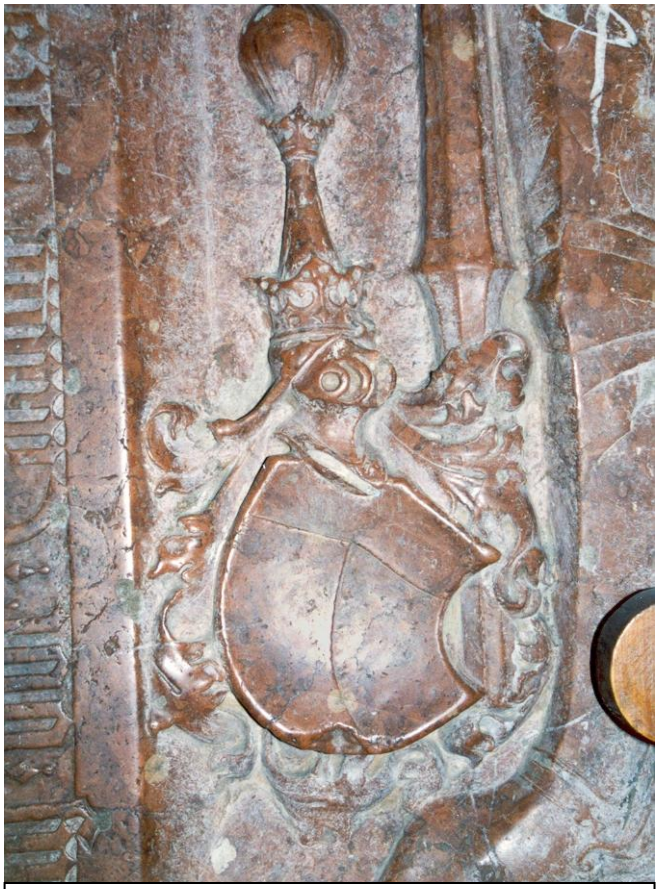

**Abbildung 2: Lupburg, Pfarrkirche St. Barbara, Grabdenkmal Christoph von Parsberg zu Lupburg, Wappen (Foto Karl Menner)**

Der linke Arm liegt am Schwert, auf dessen Scheide die Worte „*Hilf Maria*“ zu lesen sind. Die Umschrift am Plattenrand teilt Sterbetag und Sterbejahr mit: „*Anno dnj m CCCC lxij Ist gestorbn der Edelln Streng Ritt her Christoff von parspergk am iiii tag vor Cantate des firden suntags nach ostern*“ .[53] In den oberen Ecken des Rotmarmorsteins ist das Parsberger Wappen eingehauen, in den unteren befinden sich wahrscheinlich die Embleme seiner beiden Ehefrauen. Links unten ist eine nach links springende Katze zu erkennen, wohl das Wappen seiner ersten Frau Margarethe von Kötzelsdorf. Rechts unten ist der Kopf eines Mannes mit Spitzbart im Schild zu sehen, vermutlich das Wappen der Margaretha von Degenberg, Christophs (1) zweiter Frau.

[53] *Anno* (=im Jahre) *dnj* (=domini, des Herrn) *m* (=mille=tausend) *CCCC* (C=centum=400) *lxij* (=50+10+1+1=62; Summa: 1462) *am 4. Tag vor Cantate* ... (am vierten Sonntag nach Ostern).
In der Oberpfalz lassen sich einige Grabdenkmäler dieser Machart und Qualität nachweisen, z.B. in den Kirchen Pfreimd (Grabmal des Landgrafen Leopold von Leuchtenberg, gest. 1463) und Beratzhausen (Grabmal des Johann von Stauf zu Ehrnfels, gest. 1478).

**Abbildung 3: Lupburg, Pfarrkirche St. Barbara, Grabdenkmal Christoph von Parsberg zu Lupburg, Wappen von Degenberg (rechte untere Ecke) (Foto Karl Menner)**

**Abbildung 4: Lupburg, Pfarrkirche St. Barbara, Grabdenkmal Christoph von Parsberg zu Lupburg, Wappen von Kötzelsdorf (linke untere Ecke) (Foto Karl Menner)**

Hund[54] nannte als Christophs (1) Nachkommen namentlich den Sohn Christoph (2) sowie die Tochter Margarethe, die mit Martin von Wildenstein verheiratet war.

Von einer Klage der jungen Witwe Christophs (1), Margaretha von Degenberg, berichtete Singer.[55] Margaretha von Degenberg machte 1465 Ansprüche an den Grafen Niklas von Abensberg geltend. Dieser hatte ihr angeblich die Ehe versprochen, aber sein Wort nicht gehalten. Die Familie von Degenberg geriet darüber mit Niklas von Abensberg, der auch anderen jungen Witwen ein Eheversprechen gegeben hatte, in Streit. Niklas entging der Verfolgung nur dadurch, dass er zu Salzburg einen Eid ablegte, Margaretha die Ehe nicht versprochen zu haben. Wie es scheint, gab es bereits im Spätmittelalter Heiratsschwindler. Zwanzig Jahre später wurde Niklas von Abensberg bei einem Streit erschlagen.

## Christoph (2) von Parsberg zu Lupburg und Naabeck

**Abbildung 5: Naabeck/Oberpfalz (Foto Dr. Xaver Luderböck)**

Christoph (2) war der einzige Sohn Christophs (1) von Parsberg zu Lupburg. Er hatte noch drei Schwestern, von denen aber nur eine mit

[54] Hund, Bd. 2, S. 205.
[55] Singer, H.V. Niederbayern 4/130, 14/189.

Namen bekannt ist (Margaretha[56]). Er war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Margaretha von Rechberg und nach deren Tod mit Barbara von Eglofsheim. Er hatte mit seinen zwei Frauen wahrscheinlich sechs Kinder, vier davon erwähnte Hund.[57]

Johann wurde 1494 in einer Urkunde Georgs (1), von Parsberg zu Naabeck genannt: „*... Herrn Johannsen von Parsperg, bäbstlicher Rechten Doctorn Thmbherrn zu Regenspurg meinen Lieben brueder …*“.[58]

Die Tochter Katharina war mit Hans von Freudenberg verheiratet.[59]

Für die andere Tochter sind zwei Namen überliefert. 1507 verglich sich Jörg von Parsberg mit seiner Schwester Anna, die Priorin des Klosters St. Klara in Regensburg war.[60] In anderen Schriften wird sie als Barbara bezeichnet.[61]

Als weitere Söhne sind urkundlich Niclas und Andre genannt.[62]

Nachfolger und Erbe Christophs (2) war dessen Sohn Georg (1), der Ältere, zu Naabeck, Lupburg, Steinberg, Donnerstein (Dornstein) und Neunussberg.[63]

Von Christoph (2) existieren nur wenige Nachrichten. Erstmals erwähnt wurde er nach Singer angeblich 1447, als er im Heer des Markgrafen Albrecht (Achilles) von Ansbach mit elf Knechten die Stadt Nürnberg belagerte. Das Datum kann aber nicht stimmen, da der Kampf um Nürnberg erst 1449/50 stattfand.[64] Außerdem scheint eher Christoph (1) in Diensten von Markgraf Albrecht gestanden

---

[56] Sie wird von Eisenhofer in seiner Chronik genannt. Die Quelle ist unbekannt.

[57] Hund, Bd. 2, S. 205: „*Dieser Christoff der jünger het zwo Haußfrawen, die erst Margreth von Rechperg, die ander Barbara Veiten vo Eglofshaim zu Stainperg TochterAnno etc. 1489. Er het zwen Söhn und zwo Töchter, bey wellicher Haßfrawen weiß ich nit, Hanns, Jörg, Barbara und Catharina. Barbara, dem Namen nach kam sie von der Eglofstainerin her, war Priorin zu S. Clarain Regenspurg.; Catharina Uxor Hannsen von Freudenberg, Herr Hanns war Doctor der Rechten, Thumbherr und Custos zu Regenspurg. Georg der elter schrib sich zu Naböckh, Landrichter zu Lengenfeld, darnach zu Hirßperg, letstlich Pfleger zu Schwandorf, sein Haußfraw Margareth von Traun; Anno 1509 obiit ohne Kinder*“.

[58] StAAm, Kirchenrat Neuburg Nr. 106.

[59] Nach Plass und Eisenhofer.

[60] Nach Hofmaier.

[61] Nach Eisenhofer und Krick. Vielleicht handelte es sich um den Doppelnamen Anna Barbara.

[62] In einer Urkunde vom 29. September 1490 zu einer Übertragung einer jährlichen Gült werden die „Gebrüder Niclas und Andre“ sowie deren Bruder Johann und deren Vetter Wolf von Parsberg genannt (HStAM GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 77).

[63] Nach Plass und Eisenhofer.

[64] Siehe Richard Kölbel: Der erste Markgrafenkrieg 1449-1453. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 6; 5 1978, S. 9 1-123; „Norenberc-Nürnberg 1050 bis 1806“ Ausstellungskatalog der Staatlichen Archive Bayerns, herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München 2000.

sein.[65] Eine weitere Verwechslung dürfte die Zuweisung der Pflegerstelle zu Landshut an Christoph (2) sein. Die Pflegschaft zu Landshut hatte Christoph (1) inne, während Christoph (2) von 1460 bis 1463 Pfleger zu Burglengenfeld war.[66]

Als gesichert kann angenommen werden, dass Christoph (2) 1460 im Dienst Herzog Ludwigs von Landshut gegen den Ansbacher Markgrafen Albrecht in den Krieg zog. 1464 erhielt er dafür 4000 Gulden von Herzog Ludwig.[67] In diesem Jahr war Christoph (2) Abgeordneter der Landschaft.[68]

Christoph (2) schloss sich 1466 dem Ritterbund zum „Aingehürn" an.[69] Zu dieser Zeit war er Besitzer der Veste Naabeck und war Pfleger und Landrichter zu Burglengenfeld. Diese Pflegschaft hatte er sechzehn Jahre inne.[70] Zum letzten Mal wird Christoph (2) als Pfleger zu „*Lengfeld aufm Norgkau*" 1476 genannt.[71]

In seiner Eigenschaft als Pfleger zu Burglengenfeld erhielt Christoph (2) 1468 von Herzog Ludwig dem Reichen den Auftrag, Stadt und Burg gegen den gegnerischen Herzog Christoph zu verteidigen.[72]

Bei der Hochzeit Herzog Georgs des Reichen mit seiner polnischen Braut Hedwig war Christoph (2) als fürstlicher Rat mit seinen Parsberger Verwandten zugegen. Nach 1476, der letzten urkundlichen Erwähnung seiner Funktion als Pfleger, sind keine weiteren Nachrichten von Christoph (2) überliefert. Über seinen Todeszeitpunkt ist nichts bekannt.

---

[65] Siehe Seite 7. Generell ist anzumerken, dass Christoph (1) und Christoph (2) in den Quellen und der Literatur für die Zeit vor 1462 (Tod Christophs (1)) nicht immer exakt zu unterscheiden sind. Vor allem in älterer Literatur kommen öfter Verwechslungen vor.

[66] Eisenhofer, Singer: Mon. Boic. 24/245, 303.

[67] Eisenhofer; Singer; Krenner 6/84 u. 7/208.

[68] Singer; Krenner 5/18.

[69] Gemeiner, Regensburger Chronik 3/412; Singer.

[70] Singer; Hund, Stammenbuch 2, S. 205: „*Landrichter und Pfleger zu Lengenfeld etc. 1466 und 1472, schrieb sich von Naböck*".
VHVOR Bd. 3 unter : „*Vicedome Landrichter und Pfleger zu Lengenfeld*" nach Feßmair und MB. Vol. XXIV. 1460/1463/1464/1472 Landrichter: Christoph von Parsberg MB. P. 302 unter oberbayr. Herrschaft.

[71] HVOR, Archivrepertorien II, Urkunden; Singer; Oefele 2/328 a.

[72] Plass; Singer; Krenner 5/273.

## Politische Situation zur Zeitenwende und im Zeitalter der Glaubensspaltung

Kaiser Maximilian I. (1493 bis 1519, König ab 1486) besaß als Herrscher über die habsburgischen Erblande eine Schlüsselstellung in Europa. Heirats- und Erbverträge mit Spanien, Ungarn und Böhmen erweiterten die Einflussgebiete Habsburgs. Der Besitz von Oberitalien und Burgund brachte ihm die Gegnerschaft des französischen Königs ein. Ein lange währender Kampf um oberitalienische Gebiete entbrannte. Der Konflikt zwischen den Habsburgern und den französischen Königen bildete bis zum 18. Jahrhundert das zentrale Problem der westeuropäischen Staaten. Dabei entwickelte sich im Kampf um Italien in den wechselnden Koalitionen der Staaten das politische Grundprinzip des Gleichgewichts aus.

Der als „Letzter Ritter“ apostrophierte Maximilian war ein Förderer der Künste und ein Mäzen der Humanisten. Reformbestrebungen im Reich, die seit Mitte des 15. Jahrhunderts immer wieder verfolgt wurden, mündeten in Ansätzen zu einer Reichsverfassung, mit der die territoriale Zersplitterung des Deutschen Reichs auf der Grundlage der alten Herzogtümer überwunden werden sollte. Da die Reichstage aber nur selten und unregelmäßig zusammentraten,[73] wurden keine dauerhaften Erfolge erzielt.

Im deutschen Reichsgebiet konnte keine Nationalkirche wie in England, Spanien oder Frankreich entstehen, da die politische Zentralgewalt zu schwach war. Die Fürsten schlossen Einzelkonkordate ab, wodurch das landesfürstliche Kirchenregiment gestärkt wurde. Kaiser Friedrich III. verzichtete im Wiener Konkordat 1448 auf kirchliche Reformen im Reich. Die großen kirchlichen Besitztümer waren der weltlichen Gerichtsbarkeit entzogenen. Dies wurde oft vom hohen (adeligen) Klerus zu deren

[73] 1495: Reichstag zu Worms mit Verkündung des Ewigen Landfriedens, Einsetzung des ständig tagenden Reichskammergerichts, Beschluss zur Erhebung einer ersten Reichssteuer („Gemeiner Pfennig“);
1500: Reichstag zu Augsburg mit Einrichtung eines ständigen Reichsregiments (aufgelöst 1502, erneuert 1521);
1512: Reichstag zu Köln mit Bestätigung der obersten Reichsgewalt für den Reichstag, Vorschläge der kaiserlichen Regierung werden in drei Kollegien (Kurfürsten, Fürsten, Reichsstädte) beraten, Bildung von zehn Reichskreisen unter dem Direktorium von je zwei Fürsten zur Wahrung des Landfriedens, Erhebung der Reichssteuer und des Reichsheeres;
1521: Reichstag zu Worms mit Verabschiedung der Reichsmatrikelordnung (Verzeichnis über die Einkünfte der Territorien als Grundlage ihrer Truppen- und Steuerleistungen).

Bereicherung ausgenutzt. Viele hohe Kleriker in Rom und anderswo führten ein nicht den Sitten entsprechendes Leben.[74] Die Verrechtlichung der kirchlichen Heilsmittel wie Ablass, Beichte und Buße förderten im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert starke Unzufriedenheiten innerhalb der Gläubigen.

Nachdem Papst Leo X. Medici 1514 das Ablasssystem wegen des immens teuren Baus der Peterskirche erneuert hatte, zeigte sich der Ablasskommissar des Papstes, Erzbischof Tetzel von Mainz, besonders geschäftstüchtig. Gegen diese Praktiken richtete sich der lateinische Thesenanschlag Martin Luthers an der Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1517. Die Thesen fanden eine rasche Verbreitung und ein lebhaftes Echo in Deutschland. Luther wurde von den Dominikanern angezeigt und zum Ketzerprozess nach Rom geladen. Er erhielt aber Schutz durch Kurfürst Friedrich den Weisen. 1518 wurde Luther auf dem Reichstag zu Augsburg verhört und musste anschließend fliehen. Die endgültige Trennung von Rom ergab sich 1519 durch die Leipziger Disputation zwischen Luther, Karlstadt und dem Ingolstädter Professor Johann Eck. Luther lehnte das päpstliche Primat, die kirchliche Tradition und die Unfehlbarkeit eines Konzils ab.

Mit der Veröffentlichung der drei programmatischen Schriften Luthers im Jahr 1520 gelang der Reformation der Durchbruch. Im August erschien die politische,[75] im Oktober die dogmatische[76] und im November die ethische Programmschrift.[77] Der gewaltige Eindruck der Schriften wurde noch dadurch gesteigert, dass Luther der Kirchenbann angedroht wurde und er diese Bulle im Dezember 1520 verbrannte. Luther erschien unter freiem Geleit auf dem Reichstag zu Worms 1521, wo er sich auf die Hl. Schrift berief. Mit dem Wormser Edikt wurde er aber trotzdem von Karl V. geächtet und von Friedrich dem Weisen als Junker Jörg auf die Wartburg in Sicherheit gebracht. Dort übersetzte er erstmals das Neue Testament

[74] Unter dem großen Bauherrn Papst Sixtus IV. (1471 bis 1484) entartete der päpstliche Hof (Nepotismus, Simonie). Der Höhepunkt war unter den Päpsten Innozenz VIII. (1484 bis 1492), Alexander VI. Borgia (1492 bis 1503) und dessen Sohn Cesare Borgia (1475 bis 1507) erreicht.

[75] „An den christlichen Adel deutscher Nation: von des christlichen Standes Besserung"; Aufruf zu Reformen durch ein Nationalkonzil, da alle Christen geistlichen Standes seien (allgemeines Priestertum).

[76] „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche"; lateinisch abgefasst, lässt von den sieben Sakramenten nur zwei vom Evangelium her begründbare gelten, nämlich Taufe und Abendmahl.

[77] „Von der Freiheit eines Christenmenschen"; Freiheit kann nur im Glauben (sola fide) als Gnade Gottes (sola gratia) erfahren werden.

nach dem griechischen Urtext ins Deutsche.[78] Die gesamte Bibelübersetzung war 1534 fertig gestellt. Drei Städte wurden zu Ausgangspunkten der Reformation, darunter war Wittenberg als „deutsches Rom“ die wichtigste. Aber auch Straßburg und Nürnberg waren äußerst einflussreich.

Von der neuen Lehre erhofften sich die sozial abgestiegenen Reichsritter eine Reichsreform mit Enteignung und Aufteilung der geistlichen Gebiete. Sie schlossen sich zu Bünden zusammen und der Söldnerführer Franz von Sickingen begann 1522 den „Pfaffenkrieg“ gegen das Erzbistum Trier. Er wurde geächtet und 1523 bei der Beschießung seiner Feste Landstuhl tödlich verwundet. Mit der Niederschlagung des Aufstands wurden die Reichsritter politisch bedeutungslos. Auch die Bauern gründeten seit dem 15. Jahrhundert in Geheimbünden zusammen. Erste Rebellionen wurden 1476 in Franken, 1493 am Oberrhein und 1514 in Schwaben niedergeschlagen. Unter Berufung auf die Bibel, auf das göttliche Naturrecht und auf die missverstandene Schrift Luthers „*Von der Freiheit eines Christenmenschen*“ forderten die Bauern die Aufhebung der Standesunterschiede und des Frondienstes. Mit dem Beginn des Bauernkriegs in Waldshut und Stühlingen 1524 breiteten sich die Aufstände schlagartig nach Thüringen und Oberösterreich aus. Einzelne Reichsstädte (Rothenburg) und Reichsritter schlossen sich freiwillig (Florian Geyer) oder unter Zwang (Götz von Berlichingen) an. Nach einem anfangs erfolgreichen Programm mit „Zwölf Artikeln“, entworfen von „Bauernkanzler“ Wendelin Hippler, artete die Erhebung in Plünderungen und Morden aus. Im Mai 1525 veröffentlichte Martin Luther seinen Aufruf gegen die Bauern und unterstützte darin die von Gott eingesetzte Obrigkeit in Person der Fürsten. Die aufständischen Bauern wurden vernichtend geschlagen. In der Folge wurden sie politisch rechtlos,[79] der Fürstenstaat wurde zur bestimmenden Macht der Neuzeit.

Die religiöse Volksbewegung der Reformation wandelte sich zu einer von den Fürsten getragenen politischen Bewegung. Die Reformation breitete sich trotz des Wormser Edikts 1521 im gesamten Reichsgebiet aus. Nachdem auf dem Reichstag zu

[78] Durch die so genannte Septemberbibel von 1522 wurde Luther Schöpfer der neuhochdeutschen Schriftsprache. In katholischen Gebieten setzte sich das „Luther-Deutsch“ erst im 18. Jahrhundert durch.
[79] Außer in Westfalen, Friesland, Mecklenburg und Tirol.

Augsburg 1530 vom Kaiser das Wormser Edikt bestätigt wurde, bildeten 1531 die evangelischen Reichsstände den Schmalkaldischen Bund mit Bundesheer und gemeinsamer Bundeskasse. Kaiser Karl V. gewährte im Nürnberger Religionsfrieden von 1532 Freiheiten für die Reformatoren, da er seine Kräfte durch die drohende Türkengefahr gebunden sah. Die Reformation wurde daraufhin in verschiedenen Fürstentümern eingeführt. Im Schmalkaldischen Krieg wurde versucht, die religiöse Frage mit Gewalt zu lösen. Schließlich kam es 1555 zum Augsburger Religionsfrieden, den König Ferdinand aushandelte.[80] Die außenpolitischen Niederlagen von Kaiser Karl V. führten zu seiner Abdankung 1556. Nachfolger als Kaiser wurde sein Bruder Ferdinand. Sein Sohn Philipp II. erhielt das spanische Erbe. Das von Kaiser Karl V. angestrebte Universalreich wurde zugunsten von Nationalstaaten aufgegeben. Die Fürsten behielten ihren Einfluss, die konfessionellen Spannungen festigten sich.

## Georg (1) der Ältere von Parsberg zu Lupburg, Naabeck, Steinberg und Donnerstein

[80] Der Augsburger Religionsfriede beinhaltete vier wichtige Punkte: 1. Der Friede gilt nur für die lutherische und die katholische Konfession. 2. Untertanen müssen dem Bekenntnis des Landesherrn folgen (Ius reformandi: cuius regio, eius religio); nur Reichsstädte sind davon ausgenommen. 3. Für geistliche Gebiete gilt der „Vorbehalt“ (Reservatum ecclesiasticum): ein geistlicher Fürst muss nach persönlichem Glaubenswechsel seine Ämter niederlegen. 4. Die „Declaratio Ferdinandea“ garantiert Adel und Städten in geistlichen Territorien Glaubensfreiheit.

**Abbildung 6: Steinberg/Oberpfalz, Alte Kirche (Foto Dr. Xaver Luderböck)**

Georg (1)[81] von Parsberg zu Lupburg war der Sohn von Christoph (2). Er hatte fünf Geschwister, darunter zwei Schwestern und drei Brüder[82] und war zweimal verheiratet. Mindestens bis 1476 war er in erster Ehe mit Margaretha von Traun vermählt. Margaretha kaufte in diesem Jahr von den Verwandten (Hans von Parsberg) ihres Mannes den vierten Teil an den Dörfern Etterzhausen und Nittendorf.[83]

Nach dem Tod Margarethas ehelichte Georg (1) Scholastika von Donnerstein (Darstein bei Waffenbrunn) zu Neunußberg. Er kam dadurch in den Besitz von Neunußberg bei Kötzting, außerdem gehörten ihm Lupburg, Naabeck und die Hofmarken Münchshofen und Steinberg. Aus seinen Ehen gingen, so weit bekannt, drei Söhne hervor.

[81] Auch die Namensformen Jorg oder Jörg waren gebräuchlich. Er wird bei Plass und Eisenhofer als Georg II bezeichnet.
[82] Siehe Seite 13.
[83] Jehle, Hist. Atlas S. 423, HStAM, Var. Neob. 770.

**Abbildung 7: Münchshofen, Schloss und Schlosskapelle Hl. Kreuz und St. Margareta (Foto Dr. Xaver Luderböck)**

Johann von Parsberg war mindestens ab 1529 Domherr in Regensburg und folgte damit seinem Onkel Johann. In einem Schreiben von 1530 bezeichnete „*Johanns von Parsperg zu Luppurg Thuembherr zu Regenspurg*“ Georg (3 Jörg) von Parsberg als seinen Bruder und Haug (2) von Parsberg als seinen Vetter.[84] 1533 siegelte Johann den Heiratsbrief seines Bruders Georg (3).[85] Er besaß in dieser Zeit zusammen mit seinen Brüdern einen Anteil an Lupburg. Johann starb 1553 und wurde im Regensburger Dom begraben.[86]

Wolf (2) von Parsberg zu Münchshofen war mit Argula von Puchberg verheiratet.[87]

[84] StAAm, NA 1912 Nr. 951.
[85] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier: „*1533, sonntags nach Nicolai* (7. Dezember) *Heiratsbrief, welchen Georig von Parsperg zu Luppurg anlässlich seiner Verehelichung mit Jungfrau Margret von Leubolfing, Tochter des Wolfgang von Leubolfing und Götterstorff sel. und der Witwe desselben, Helena, geborene von Fraunberg ausstellt; Siegler waren neben dem Aussteller sein Bruder Johann von Parsberg, Domherr in Regensburg und anstelle des anderen Bruders Wolf sein Schwager Ulrich Marsch zu Pappenheim*“.
[86] Nach Hund.
[87] Siehe Kapitel über Wolf (2) ab Seite 40.

Der erstgeborene Sohn Jörg von Parsberg zu Lupburg übernahm nach dem Tod Georgs des Älteren dessen Erbe.

Mindestens ab 1478 war Georg (1) von Parsberg Landrichter zu Burglengenfeld.[88]

1481 präsentierten Georg (1) von Parsberg zu Lupburg, Landrichter und Pfleger zu Burglengenfeld, und dessen Bruder Johann von Parsberg, Doktor und Domherr zu Regensburg, dem Regensburger Bischof Heinrich IV. von Absberg (1465 bis 1492) einen Nachfolger für den verstorbenen Priester an der St.-Barbara-Kapelle am Schloss von Lupburg.[89]

1484 siegelte Georg als Landrichter zu Burglengenfeld einen Kaufvertrag zwischen Pauls Harder und seiner Ehefrau Margareta aus Lupburg und der Kirche St. Michael in Rackendorf über eine jährliche Gült von einem Gulden.[90]

Am 3. März 1488 beglaubigte Georg zusammen mit Friedrich und Hans von Parsberg eine Urkunde seines Vetters Andres von Parsberg, in der dieser den „*Wirtseheleuten Hans und Kunigund Braun einen jährlichen Zins von 20 Schillingen Pfenn. der ihm aus deren zu Daßwang gelegenen Taferne zusteht, sowie eine jährliche Gült von 3 Schaff Korn und 3 Schaff Habern Velburger Maß, aus des Michel Weber Hof dortselbst um 100 fl Hauptgeld*“.[91] 1493, also fünf Jahre später, traten Georg (1) und sein Vetter Friedrich von Parsberg zu Lupburg und Rohrenfels in einer Rechtssache für den gleichen Wirt Hans Braun zu Daßwang ein.[92]

Georg (1) der Ältere trat wahrscheinlich um 1490 dem Löwlerbund bei. Diese Vereinigung von Adeligen hatte sich in Auflehnung gegen Steuerbeschlüsse von Herzog Albrecht von Bayern gegründet. Im Winter 1491/92 wurden die Aufständischen vom Heer Herzog Albrechts besiegt und teilweise gefangen genommen, darunter vermutlich auch Georg (1). Ihre Burgen wurden zerstört. Im Frieden

[88] Auch 1509 als Landrichter genannt, VHVOR Bd. 23.
[89] BZAR, Pfarrakten Lupburg, Präsentation vom Mittwoch nach Invokavit in der Fastenzeit Anno 1481.
[90] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 72.
[91] Geschäftszeugen waren Jeronimus Zennger, Pfleger zu Parsberg, Hans Vetter, Hans Oswald und Linhart Wolffl zu Daßwang.
[92] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 78.

vom Mai 1492 ließ Herzog Albrecht die Gefangenen frei und setzte sie nach einem Treuschwur wieder in ihre Rechte ein.[93]

1492 schrieb Georg nach einer Einladung zum Landtag an die Herzoge Christian und Wolfgang, dass er nicht kommen könne weil er in Diensten Herzog Albrechts IV. (1447 bis 1508) stehe.[94] Im folgenden Jahr 1493 vermittelte Georg (1) zwischen den Herzogen Christoph und Wolfgang in einer Streitsache.[95]

1494 war Georg (1) noch ohne männliche Nachfahren. Daher setzte er in einem Testament, das von seinem Bruder, dem „*wirdigen hochgelertten Herrn Johannsen von Parsperg, bäbstlicher Rechten Doctorn Thmbherrn zu Regenspurg*“ und Georg Hornecker, dem Kanzler des Regensburger Bischofs Pfalzgraf Rupert II. (1492-1507), gesiegelt wurde, „*Wolfen von Parsperg d Zeit Schulthaissen zu Nurnberg*“ sowie dessen Nachkommen als seine Erben ein.[96]

---

[93] Singer, S. 36.
[94] Singer, Krenner 9/162.
[95] Eisenhofer; Singer; Krenner 9/207.
In den Akten ist nur von einem „Jorg“ zu Parsberg die Rede. Dabei dürfte es sich aber mit Sicherheit um Georg (1) handeln.
[96] Wortlaut: „*Ich Georg von Parsperg Zue Nabegs Bekenne und thue khundt mit dem offen brieff für mich mein Hausfrauen unsser Erben freunde unnd Nachkhommen gein Menigklich, alß ich ettliche geistliche Lehen habe, So mein Voreltern unnd mir auß d gerechtigkeit die in Latein Jus partonatus od Jus p(rae)sentandi genannt wurdet zuuerleichenn zuegehören, mitt namen ds Kirchlehen zu Thatzdorf* (Anm.: Katzdorf) *die Mess zu Luppurg* (Anm.: von Christoph 1 gestiftet) *unnd die Pfarr zu Steinberg, zusamptt einer wochenmess zum Prnhofe, ds ich dieselben meine lehen unnd gerechtigkeit zu samt Irer Zugehörig nichts darin vorbehalttenn, noch ausgenommen, wolbedechtlich unnd mit rechter wissen auff den gestrengenn Ritter menen lieben Vettern herrn Wolfen von Parsperg d Zeit Schulthaissen zu Nurnberg,* (Anm: Wolf 1) *Auß Sonnder freundtlichen und geneigten willen So ich zu Im trage, gewenndt und gesteltt Ime Auch Die Ubergeben habe Thun Auch Solche Ubergabe hiemitt unnd In Crafft des brieffs In d Allerbessten masse form wege unnd weise, wie ds Recht Erfordernn zugebenn Unnd erleydenn mügen unnd geleicher weise, ob Solichs alles In ordennlichen od wilkürtten Rechtenn mitt d Zirde wie Sich gebürtt geschehen were, unnd Allso Ich Uber Kurtz od lanng Auss d Verhenngnuß Gottes mitt Tode Un manlich leibserben abganngen bin, ds Allß Dann bemeltter Herr Wolf von Parsperg unnd sein Erbenn hinfür zu Ewigen Zeiten meiner Erben unnd Menigklich von Iren wegen ganntz unuerhindertt, wann und wie offt Sölichs zu fällen khomptt, die Angeregten lehen wie Sichj geburtt, ohn Abschlage leihen oder darzue Ein tugliche person fürdern unnd p(rae)sentirn sollen und mögen dann sie des Alles unnd Jedes guette fuge unnd Recht habenn unnd haben sollen. Ich verzeiche mich Auch darauff fur mich mein Erben unnd Menigklich von unsern Auf obgerürtte masse Angeregter Lehenn unnd Irer gerechtigkeit, so ich unnd Mein Erbenn daran gehabt haben, auß freyem guetten willen, darzue aller unnd Jeder behelffe unnd Constitution der Rechtenn die nach meinem Abganng meinen erbenn zue Hanndthabung offtgedachter meiner Lehen unnd Gerechtigkeit, wider bemelttenn meinen vettern unnd Sein Erbenn zu widertreybenn, diese mein Ubergabe köntten oder möchtenn in einig wege, wie die zuerdennkhen schützen schermen oder furtragen ganntz plöslich unnd zu durchslechts?, wie dann Solch verzeihrng? Unnd ubergabe Am bestenndigistenn unnd krefftigisten Sein Sollenn unnd mügen verzigen haben will, Alles getreulich on geuerde zu waren urkhunde mitt meinem Aigen Anhangenden Insigl besiglt habe Auch zu mehrer Sicherhaidt unnd bestättung disser sachen mitt Vleys erpetten den wirdigen hochgelertten Herrn Johannsen von Parsperg, bäbstlicher Rechten Doctorn Thmbherrn zu Regenspurg meinen Lieben brueder mit deß wissenn unnd willen ich obgemelt ubergab gethan, unnd Er sein insigl zu Sampt mir Heran gehanngen hatt, Des Ich ietzgenannter Doctor Johanns von Parsperg dermassen geschehen, bekhenne unnd Hiemitt bewillige, habenn darauff wir beede gebrueder gebetten den Erbarn Geörgen Hornegker der Zeit unnssers gnedigen Herrn Bischow Ruprechts zue Regenspurg Canntzler ds er zu sampt unns beeden Sein Insigl Hatt Auch An disen brieff thun henngen, doch Ime seine Erbenn unnd*

Für den 13. Dezember 1495 ist erstmals die Verwendung des Namenszusatzes „Neyennusperg“ in Urkunden nachweisbar.[97] Georg (1) dürfte also ein Jahr nach Abfassung des Testaments wieder geheiratet haben. Durch Georgs zweite Ehe mit Scholastika von Donnerstein kam er in den Besitz von Neunußberg.[98] Aus dieser Ehe gingen die drei Söhne Hans, Wolf (2) und Georg (3)[99] hervor. Offenbar wurde das Testament von 1494 daraufhin für ungültig erklärt.

1495 einigte sich Georg (1) in einem Streit um die Anteile an einem Fischweiher mit dem Abt Johann und dem Konvent des Klosters in Ensdorf. Georg musste dem Konvent am Martinstag einen jährlichen Zins von fünf rhein. Gulden zahlen, um den Weiher abfischen zu dürfen.[100]

1497 nahm Georg (1) von Parsberg am Landtag zu München teil, der am 13. August stattfand.[101]

Am 14. Mai 1499 präsentierte Georg einen Verwandten der Familie, Kaspar von Gumppenberg, beim Regensburger Bischof Pfalzgraf Rupert II. als Pfarrer von Parsberg.[102] Am 13. Juni 1504 schlug er

---

*Insigl ohn schaden unns Innhalt diß brieffs für unnß unnd unnser Erbenn stätte unnd vesste zu volziehenn, mit willen unnd guettem wissenn unnder den Insigln verbinden, Alles getreulich unnd Ohn geuerde Geben unnd geschehen An Sambstag Sandt Andreas des heiligen zwolffpottenn Abendt, von Christi gepurt taussenndt vierhundertt vierundneüntzig Jarr*“ (Kopie einer Urkunde im StAAm, Kirchenrat Neuburg Nr. 106).

[97] HStAM GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46.

[98] Nach Hund starb Georg (1) 1509 ohne Nachkommen. Damit dürfte sich Hund auf das Testament von 1494 gestützt haben. Durch die Heirat mit Scholastika von Donnerstein hatte sich Georg (1) Neunußberg erheiratet, Allerdings war Scholastika nach Bernclau und Krick mit Jorg von Parsberg zu Münchshofen verheiratet. Da aber Georg (1) drei Söhne hinterließ, ist die Annahme von Bernclau und Krick möglicherweise nicht richtig.

[99] Ab etwa 1501 wurde Georg (1) in Urkunden regelmäßig als Georg oder Jorg von Parsberg der Ältere bezeichnet. Dies geschah wohl zur Unterscheidung zwischen Georg (2) aus der Linie Werner (1) und Georgs (1) Sohn Georg (3); vgl. HVOR Archichrepertorien II, Urkunden, 439; Josef Schmid, Die Urkundenregesten des Kollegiatstiftes U. L. Frauen zur Alten Kapelle in Regensburg, Bd. I, S. 322, Urkundennummer 1570; StAAm, Beziehungen zu Pfalz-Neuburg Nr. 886 (1506); HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46 Nr 84 (1507); StAAm, Beziehungen zu Pfalz-Neuburg Nr. 886 (1510); StAAm, Beziehungen zu Pfalz-Neuburg Nr. 886 (um 1506 bis 1514); Schmid, Die Urkundenregesten des Kollegiatstiftes U. L. Frauen zur Alten Kapelle in Regensburg, Band I, S. 360, Urkundennummer 1748 (1516).

[100] Plass, Eisenhofer, Singer: MB. 24/254 und 26/275; VHVOR Bd. 3, S. 338.

[101] Federhofer; Krenner 9, 398.

[102] Kaspar von Gumppenberg 1499-1504 Pfarrer in Parsberg, Doktor der Theologie. Kaspar war mit der Familie zu Parsberg verwandt. Er wurde 1500, erst 28 Jahre alt, Domherr in Regensburg. 1504 legte er sein Amt als Pfarrer in Parsberg freiwillig nieder (BZAR, Pfarrakten zu Parsberg und Matthias Hofmaier, Kurze Geschichte der Pfarrei Parsberg (Selbstverlag) München 1924, S. 15.

Es ist anzunehmen, dass die Geistlichen und Domherren Johann von Parsberg (1492-1494), Heinrich Johann von Parsberg (1494-1499) und wahrscheinlich auch noch Gumppenberg die Pfarrei nicht selbst versahen, sondern durch einen Stellvertreter (Vikar) verwalten ließen. In einer Urkunde vom 20. Januar 1494 wird als Siegelbittzeuge Linhart Eyringer, Vikar zu Parsberg, genannt. (HstAM, Herrschaft Parsberg). Erst seit dem Tridentinischen Konzil (1548-1563) bestand für die Pfarrer Präsenzpflicht. (August Pokolm in 550 Jahre Pfarrei St. Andreas Parsberg, 1444-1944, Herausgeber Pfarrgemeinderat Parsberg 1994, S. 39).

den Priester Wolfgang Brunnauer als Nachfolger Gumppenbergs beim Bischof von Regensburg, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, vor.[103]

Am 15. Mai 1501 wurde der Verkauf eines freien und ledigen Guts zu Höflern an Michael Vogktenkofer, Koch, Schwandorf durch Georg (1) von Parsberg und Lupburg gesiegelt.[104]

Im Jahr 1502 und 1504 war Georg (1) Pfleger zu Hemau.[105] Er präsentierte am Freitag vor Judika 1504 für das Benefizium Mariä Rast in Katzdorf bei Neunburg vorm Wald den Priester Erhard Wagner.[106] Nachdem dieser gestorben war, schlug Georg „*von seiner freundlichen lieben Mummen Herrn Wolfen von Parsberg Hausfrauen gebeten*“ am Montag nach Valentin 1507 auf die Ewige Messe zu Katzdorf, „*weil seine Vorvordern die von Katzdorf die Meß gestiftet, dotiert und geschafft zu halten*“ den Priester Ulrich Preu dem Bischof zu Regensburg zur Investitur vor.[107]

Im Kölner Spruch von 1505 wurden die Grenzen des neu gebildeten Herzogtums Pfalz-Neuburg bestimmt. In den Taxationsverhandlungen wurde zwar die durch die Wittelsbacher verpfändete Besitzung Lupburg, die nun im Herzogtum Pfalz-Neuburg lag, nicht berührt, das Einlösungsrecht gegenüber den Parsbergern ging aber anscheinend stillschweigend an die Pfalz-Neuburger über. Eine Einlösung wurde aber vor dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts nicht ernsthaft in Erwägung gezogen.[108] Die Amtsgeschäfte Georgs (1) konnten vorerst ungehindert weitergehen.

Bei einem Verkauf einer jährlichen ewigen Gült von einem halben Schaff Korn für ein Haus in Lupburg und mehrere Äcker gegen fünf Pfund Regensburger Pfennige durch die Lupburger Linhart Albert und Margareth an das Stift zur Alten Kapelle am 11. Mai 1506

---

[103] Das Ende seiner Amtszeit ist nicht bekannt. BZAR, Pfarrakten Parsberg; A. Pokolm, in: 550 Jahre Pfarrei St. Andreas Parsberg, 1444-1944, Herausgeber Pfarrgemeinderat Parsberg 1994, S.39.
[104] HVOR Archivrepertorien II, Urkunden, 439.
[105] Müller, Chronik von Hemau.
[106] Singer, in: Wie´s daheim ist, 1923/ Nr. 15.
Für Katzdorf war wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert durch einen Parsberger eine Ewige Messe gestiftet worden.
[107] Nach Singer (Wie´s daheim ist, 1923/ Nr. 15) blieb Preu nur ein Jahr Benefiziat. „*Am Pfinztag nach Lucia*“ 1508 stellte Wolf von Parsberg eine neue Präsentationsurkunde für Konrad Maier aus. Eine weitere Präsentationsurkunde, ausgestellt von Gilg (Aegid) von Parsberg für Balthasar Rieger von Eger ist auf Samstag, den 5.November 1533 datiert. Gilg bezeichnet sich hier selbst als Pfleger zu „Hembauer“ und präsentierte Herrn Jörgen Zwickh, von Neuburg gebürtig.
[108] Jehle, S. 213.

siegelten Georg (2) von Parsberg zu Flügelsberg und Georg (1) von Parsberg zu Lupburg gemeinsam mit zwei weiteren Lupburger Bürgern.[109]

Im gleichen Jahr nahm Georg (1) von Parsberg am Landtag zu München teil. Dort wurde am 8. Juli 1506 das für die Erbfolge wichtige Recht der Erstgeburt in Bayern eingeführt.[110]

Am 21. Dezember (St.-Thomas-Tag) 1507 fand Georg (1) von Parsperg zu Luppurg seine Schwester Anna, die Priorin des St. Klara-Klosters in Regensburg war, für ihr väterliches und schwesterliches Erbe durch ein lebenslängliches jährliches Leibgeding von einem Gulden ab.[111]

1509 wurde Georg von Parsberg als Landrichter zu Burglengenfeld erwähnt.[112]

1512 und 1516 besuchte Georg (1) jeweils den Landtag zu Landshut.[113]

1514 war Georg im Rat Herzog Wilhelms IV. (1508-1550) zu Straubing. Er hatte dort an den Sitzungen, die alle Quatember stattfanden, teilzunehmen.[114]

Am 27. Februar 1516 verkaufte Leonhartt Alber dem Stiftskapitel zur Alten Kapelle zwei Tagwerk Äcker zu Lupburg auf dem Eckentall und einen Acker vor dem Plassenberg in der Graf-Bade gelegen, die er als frei eigen bezeichnete. Diese waren aber Lehen von Jorg von Parsberg dem Älteren. Georg (1) gab nachträglich seine Zustimmung zu dem Verkauf und siegelte ihn.[115] Im selben Jahr war Georg (1) auf dem Landtag zu Ingolstadt, in dessen Verlauf sein adeliger Nachbar Hieronimus von Stauf zum Tode verurteilt wurde.[116]

---

[109] Josef Schmid, Die Urkundenregesten des Kollegiatstiftes U. L. Frauen zur Alten Kapelle in Regensburg, Bd. I, S. 322, Urkundennummer: 1570.
Georg (2) stammt aus der Linie Werner (1). Dessen Leben wird im nächsten Band zusammen mit der Linie Werner (1) behandelt.
[110] Krenner 5, 377.
[111] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 84.
[112] Federhofer, S. 178. Der als Pfleger in Kehlheim benannte Georg von Parsberg ist wohl Georg (2) von Parsberg zu Flügelsberg.
[113] Singer, S. 47R.
[114] Singer, S. 47R.
[115] Josef Schmid, Die Urkundenregesten des Kollegiatstiftes U. L. Frauen zur Alten Kapelle in Regensburg, Band I, S. 360, Urkundennummer 1748.
[116] Federhofer, S. 178; siehe auch Dollinger, S. 50ff, S.73, S. 79, S. 92, S. 161 und S. 245.

1517 war Georg (1) von Parsberg Pfleger zu Donaustauf.[117] In diesem Jahr ließ sich Georg eine Kopie der Pfandverschreibung Lupburgs ausstellen, die er wahrscheinlich wegen der Streitigkeiten um die Reichsunmittelbarkeit Parsbergs (und Lupburgs) benötigte.[118]

Um 1518 kaufte Jörg Wiespeck von Jorg von Parsberg zwei Höfe in Hamberg.[119] Dies sind die letzten Nachrichten, die von Georg (1) bekannt sind. Wo und wann Georg (1) starb, ist unbekannt.[120] Federhofer nimmt als Todesjahr 1518 an.[121]

## Georg (3) von Parsberg zu Lupburg

Georg (3)[122] ist nicht eindeutig als Sohn Georgs (1) nachweisbar. Die zeitlichen Zusammenhänge und die urkundlichen Belege sprechen aber mit großer Sicherheit für diese Annahme.

Georg (3) war in erster Ehe mit Sidonia von Stauf zu Ernfels verheiratet. Hund vermeldet, dass Sidonia von Stauf 1525 aus dem Kloster Obermünster in Regensburg austrat und Georg (3) heiratete.[123] In einer Urkunde von „*1528, am tag nach sant urban*“ bezeichnet sie sich als „*Ich Sidonia von parsperg, geporne von Stauff Freyin von Ernfels Jörigen von Parspergs zw Luppurg eliche Hausfraw*“.[124]

Nach dem Tod Sidonias (vor 1533) ging Georg (3) eine zweite Ehe mit Margarete von Leublfing ein. Siegler des „*Heiratsbrief, welchen Georig von Parsperg zu Luppurg anlässlich seiner Verehelichung mit Jungfrau Margret von Leubolfing, Tochter des Wolfgang von Leubolfing und Götterstorff sel. und der Witwe desselben, Helena, geborene von Fraunberg ausstellt*“, waren am Sonntag nach Nicolai (7. Dezember) 1533 neben dem Aussteller sein Bruder Johann von

---

[117] Federhofer, S. 178.
[118] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „*Pfannduerschreibung daruon in der exception anregung geschicht***“** von 1517, Kopie gesiegelt von Abt Georg vom Kloster St. Georg in Prüfening. Diese Kopie wurde bei den Streitigkeiten von Georg (3) mit den Pfalz-Neuburgern ebenfalls verwendet.
[119] Jehle, S. 254; HstAM Var. Neob. 1582. Jörg Wiespeck starb 1518. Das Grabdenkmal befindet sich heute in der Pfarrkirche Velburg.
[120] Nach Hund starb er 1509 ohne Nachkommen (siehe Seite 20 oben).
[121] Federhofer, S. 178.
[122] Wird bei Plass mit Georg III bezeichnet.
[123] Hund 2/209. Angeblich entführte Georg (3) seine zukünftige Frau aus dem Kloster.
[124] StAAm, NA 1912, Nr. 949.

Parsberg, Domherr in Regensburg und anstelle des anderen Bruders Wolf sein Schwager Ulrich Marsch zu Pappenheim.[125] Georg (3) starb nach Hund 1542 in Kelheim.[126]

Nach Singer[127] hatte Georg (3) zehn Kinder. Dies ist nicht klar zu belegen und auch nicht alle Namen der angeblichen Abkömmlinge sind bekannt. Nach Singer starb Georg (3) erst 1552.[128]

Der Sohn Hans Sigmund war verheiratet mit Apollonia von Ratzenried und übernahm gemeinsam mit seinem Bruder Hans Georg Parsberg. Er starb am 18. September 1587 und hinterließ nur eine Tochter, deren Namen nicht bekannt ist.[129]

Hans Georg (zu Hirschling)[130] war mit Elisabeth von Thürhaim verheiratet und übernahm mit seinem Bruder Hans Sigmund Parsberg. Die Ehefrau Hans Georgs meldete beider Tod am 7. Dezember 1587 in einem Schreiben an Kaiser Rudolf II. als Lehensherrn, „*darinnen Herrn Hanns Sigmundten und Hans Georg beeden von und zu Parsperg gebrüder Todtfall angemeldt worden von den Parsperger Lehenträgern abgegangen....wie das Gott der allmechtig bey wenig verschlichnen wochen, Allß weylandt des edlen Hannsen Sigmund von Parsperg auf der Warth, unnserm Schwager, nemlich den 18. Septembris, dann und bald hernach auch Edlen Hanns Georg von Parsperg auf Hirsing, unser Schwager und mein hierunderschriebnen Ehvogt Elisabeten gebornen von Thurheim gewesener freundlich lieber Junckher und Ehvogt den 25. Octobris diß Jahres beede Gebrüder zu Parsperg E. Kay. May. ..gehorsambe ...Lehenmänner, zum seelig aus diesem zeitlichen zergenglichen verhoffentlich Inn daß ewige Leben erfordert und Er Hans Sigmund außer ainer aintzigen Tochter, sonsten keinen leiblichen Man erben, Hans Georg aber obbemelter unser schwager und Ehuogt seeliger neben zwäen Tochtern zween Söhne von uns beyden Ehleuthen*

[125] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 106.
[126] „*Georg zu Luppurg und newen Nußperg, hat die Pfandschaft Luppurg seim Vettern Herr Haugen ubergeben, Ist gestorben zü Kelhaim, Anno etc. 1542*“, Hund 2/209ff.
[127] Singer, S. 49 L.
[128] Singer. S. 49 L. Dies würde besser zu den urkundlichen Nachrichten passen. Die Jahreszahl „1542“ bei Hund könnte ein Lese- oder Druckfehler sein.
[129] Singer, S. 51 L; Todesdatum in Urkunde im StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.
[130] Nach Plass und Eisenhofer.

*erzeigt, mit Namen Hans Wilhelm und Hans Christoffen beed noch unmundig ...*“.[131]

Philipp war Domherr in Regensburg und Probst zu Spalt. 1574 wurde Ottheinrich als Vetter und unmittelbarer Vorgänger (als Besitzer von Parsberg) der Brüder Philipp, Hans Sigmund und Hans Georg bezeichnet.[132] Nach Krick und Bernclau starb Philipp 1593.

Die Zuordnung von Hans, dem Domherrn in Regensburg, der 1558 starb,[133] ist nicht ganz eindeutig. Möglicherweise war er ein Sohn von Jörg zu Flügelsberg.[134]

Eine Tochter Anna war mit Kaspar von Dürn verheiratet.[135]

Außer der Erwähnung der Entführung seiner ersten Frau Sidonia aus dem Kloster bei Hund (1525) ist Georg (3) urkundlich erst 1527 nachweisbar. Der Landrichter des kaiserlichen Landgerichts der Grafschaft Hirschberg und Pfleger zu Altmanstein, Erhart von Muckental zu Sandersdorf, beurkundete am 20. August 1527 ein Urteil, kraft dessen Jorg von Parsberg zu Lupburg für sich und als Anwalt seines Vetters Gabriel von Parsberg die Habe des Prozessgegners Hans Kuefuess von Leutenpach innerhalb des landgerichtlichen Bezirks übernehmen konnte.[136] 1528 wurde zwischen Jörg von Parsberg (vertreten durch seine Bürgen Hans Ruprecht von Stauff zu Ernfels und Gabriel von Parsberg) und dem Jörg Murr (vertreten durch seinen Anwalt Jörg Judman) auf Vermittlung der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp eine Übereinkunft wegen eines verfallenen Zinsgeldes getroffen.[137] In diesem Jahr begannen längere gerichtliche Auseinandersetzungen Georgs (3) mit dem Pfleger der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp zu Hohenfels „*wegen Entziehung des Holzberg Zuga und eines Zehendens zu Künhausen*“. Der Pfleger hatte von Feldern auf angeblich pfalzgräflichem Gebiet, das auch von Georg (3) beansprucht wurde, Getreide ernten und abtransportieren lassen. Außerdem hätte er einen Georg zustehenden Zehent zu Kühnhausen

[131] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.
[132] Hofmaier Nr. 124; 1574 wurde Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg als damals Ältester des Parsberger Geschlechts Lehenträger.
[133] Nach Plass und Eisenhofer.
[134] Vermutung von Bernclau.
[135] Plass und Eisenhofer.
[136] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46; Nr. 98.
[137] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46; Nr. 100.

gefordert. Daraufhin beschwerte sich Georg bei dem Neumarkter Pfalzgrafen beim Rhein und Herzog in Bayern Friedrich und bei den Pfalzgrafen beim Rhein und Herzögen in Nieder- und Oberbayern Ottheinrich und Philipp.[138]

„*Durchleuchtigen Hochgebornnen Fürsten unnd Herren beden Ewrn Fürstlichen Genaden sind zuuoran Mein underthenig willig gehorsam dienst mit allen vleys zuuoran berait Genedigen Fursten und Hrn wiewol Ich Neulicher Zeit E F G geschriben hab wes tegliche vergweltigung mir durch wolff Jacob senft zu hohenuels pfleger beschehe yetz an jaiden on obrigkaiten yetz mitentziehung der grundt so on mitl In E F G aygenthumb der Herschafft Lupurg gehoren derhalben E F G mir und meinen vettern Hilff schutz unnd hanthabung vermog unsers habend(en) pfanntschillings zulaistn verschriben sind, zu dem so hat benannter pfleger ainem meiner underthan so zu prunthal haintz genant Etlich angepaute Eker mit waytz verboten auff maynung benanter haintz zu prunthal sol weyßen das solch Ecker sein sind des doch paur ye unnd allwegen In seinem Houe so Er Erpaut Inn Nutz gebrauch gewesen So ist auch wissen das auch solch(er) perg daran solch ecker ligenndt am ziga genant mit grundt und poden und aller hoher Obrigkait gein Luppurg gehört allain wes sich yetziger pfleger als Neuer ambtman unterstet mir on recht und mit gewalt zuentziehen dieweil aber meinem paurn sein verderben darauff steet und der angepaut waitz nit zu grundt verderbe Ist an E F G mein underthenig bit E F G wöllen hierinen Einsehen haben, lassen domit Ich unnd meine vettern bey unßerm Innhabn der Herschaft Lupurg gehanthabt unnd bemelt paur Nit also In unüberwindlichen schad(en) kome Wöllen ich und meine vettern vermög unnsers pfanndt schilling der pilligkait nach vertrösten, unnd darzue In allerunderthenigkait verdienen Dat am tag Laurentij Anno ccviij …*“.

Daraus ergab sich ein langwieriger Prozess, in dessen Verlauf viele weitere Schreiben verfasst wurden. Georg (3), der dabei von einem Doktor Paulus Modler beraten wurde, beschwerte sich in einer Art

[138] StAAmberg, NA 1912 Nr. 950.
Schreiben des Jörg von Parsberg zu Lupburg an die Fürsten Ottheinrich und Philipp am „Tag Laurentij Anno 1528“ (Auf Umschlag: „*Denn durchleuchtigen Hochgeborne Fürsten unnd Hern Hern //Ottheinrichenn und Heren Philipsen gebrudere bede pfalzgrauen Bey Rein unnd Hertzogen Inn Nidern und Obern Beyrn Meinen genedigenn Herrenn“; beigeschrieben: „Jörg von Parsperg das Ime vom pfleg(er) zu Hohenfells Irrung geschehe Luppurg Hohenfels Ao 1528“*).

Vorwärtsverteidigung über üble Nachrede. Den erhaltenen Urkunden zufolge hatte Georg (3) sich aber einiges zuschulden kommen lassen, so dass seine Anklagen keinesfalls gerechtfertigt waren. Aus der eingereichten undatierten Justifikationsschrift ist zu ersehen, dass er sich als Raubritter versucht und seine Lupburger Untertanen ausgebeutet hatte: „*Aber er Georg von Parsperg (als der so Jetzt alle subiection und wilfarung die er als ain Lanndseß und unnderthan seiner ordenlichen obrigkait zuerzaigen schuldig ist begeben hat sich uber das aller hochgedachter Fürsten Lanndsfurstliche Jurisdiction zuschmelern auch understanden, zw dem auch dy armen leut der herrschaft Lupurg zugehörig unuerdienter sach hertigklich vergeweltigt In den turn geworffen mit strenger frag Erbärmlich gemartert und Inen darnach Ir hab und guet zum tail genumen, die so sich solcher erschrockenlichen mißhanndlung uber Ine Georgen von Parsperg vor hoch gedachten Fürsten beclagt, rettung gesucht, und von Irn Fürstlichen genaden, furstlichs glaid ausbracht haben, mit sambt dem glait In thurn geworffen, und damit Georig von parsperg eines ungehorsamen und verächtlichen unnderthans aigenschaft genigsamlich erfüllte so hat er seinen Lanndsfursten und Obern so Ime sein ungeschickte weiß verwisen dy armen leut nit dergestalt zuuergwelltigen, unndersagen, und deshalben verbot und geschaft, wie sich geburdt, auf Ine ausgeben lassen) kain scheuch tragen zuzueschreiben wo Ir Furstlich genaden denen, so also uber Ine Clagten also glauben, und In auf ir supplicirn Immerzu gein Hof beschaiden wollten, so wurde er verursacht, sich des bey kay. M. zubeclagen und sein gewalthaber und botten hinfuran auf ains Jdlichen suppliciern gein Hof zuschicken underlassen welchs ob es Ime Georigen von parsperg seiner pflicht und verwondtnuß nach damit er hochgedachten Fursten zugethan ist, zuthun geburdt hat …*“ **139**.

Die Auseinandersetzungen gipfelten in der Festnahme wegen Landfriedensbruch durch Amtsleute der Herzöge Ottheinrich und Philipp, die Georg (3) zusammen mit seinem Berater und dem Wirt von Lupburg gefangen setzten und über Ernfels, Beratzhausen und Laaber nach Neuburg abführten. Mitangeklagt war auch Georgs Schwager Bernhard von Stauf, der ebenfalls mit Gefangennahme

[139] StAAm, NA 1912 Nr. 949 „*Unser Justficationschrift*“ (undatiert, etwa Mitte April 1528).

bedroht worden war. Dabei wurde durch Untergebene der Herzöge Ottheinrich und Philipp auch ein Mann getötet: „*... gedachter Georig von Parsperg ... Wie Ewere lieben des allen ungeachtet Ine, von Laber aus, da er von erst fengklich enthallten gen Neuburg furen lassen, In ein offen wirtshaus vertagt, auch mitler weil etliche so er hieuor Irer mishandlung halben, aus der Herrschaft Luppurg verboten, widerumb darein zw ziehen verschaffet, welche seinen Diener unuerschulter sachen, tödtlichen verwundet, Sich auch sonnst vieler ungepurlicher ufrurischer stuckh, bevliessen haben ...*“.[140]

Auf Befehl Kaiser Karls V. musste Georg (3) wieder freigelassen werden. Die Herzöge sollten außerdem „*viertzig marcken lotis golts, halb In unnser keiserlich Camer und zum andern halbentheil obgemelten dreien gefangnen unableslich*“ als Vergeltung bezahlen.[141]

---

[140] StAAm, NA 1912 Nr. 949 „Camergerichtliche Inhibition auf Jorgn von Parspergs furbringen“ vom 20. April 1528.

[141] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „Handlungen Jörgen von Parspergs, Doctor Modlers und des Wirts zu Luppurg vengclichn annemung halben 1528“ (Schreiben Kaiser Karls V./Reichskammergerichts in Speyer vom 23. März 1528 an die Neuburger Herzöge Ottheinrich und Philipp):
„*Wir Karl der Fünfft von gottes genaden Erwelter Römischer Keiser zu allen Zeiten Merer des Reichs u. zu Germanien zu Hispanien beder Sicilie ... zue Habspurg Flandern und Tirol u. empieten den Hochgebornen Fridrichen, Ottheinrichen und Philippsen Vettern und gepruedern Pfalltzgrauen bey Rhein, Hertzogen In Bayrn u. unnsern lieben Oheinenn und fürsten, unser gnad und alles guet, Hochgeborne, lieben Oheinenn und Fürsten, unserm Kheiserlichen Camergericht, haben der Ersam gelert und unsere unnd des Reichs lieben Getrawen. u, Modler Doctor, Georig von Parsperg, und. u. sein Itzgemelts Docters Modlers wirt zw Lupurg, mit clag furbringen, Wie Ir gemelte unsere Oheinen Hertzog Ottheinrich und Hertzog Philipps, durch ewr lieben Amptleut, diener und Reisigen, auch In bey sein deiner gedachts unnsers Oheims Hertzog Friderichen Hoffgesinds und underthonen Ime Georigen von Parsperg zw Lupurg, uff Erichtag nach dem Sonntag Reminiscere (5. So. vor Ostern) nechstuerschinen, frue ver tags einen Reiter einen vehdsbrieff In der finsterin on melden und ansagenheimlichen an einen Stadel oder Stallung stecken lassen und von staund an nach uff steckung solichs vehds brieffs, Im fuestapffen und Ehe weder er Gerg noch die seinen Im schloß von solicher thettlichen hanndlung Nichts gewist die selbigen Ewer Amptleute dieser unnd Reisigen den Markt und das Schloß Lupurg bis an die Innerst thur eingenomen und als Er gefragt und aus dem Schloß herfur gesehenn was Ir begern were, sie geantwurtet, sie begeren seins leibs und guts, Ine auch dergestallt In gemeltem Schloß Lupurg (:das sein seiner bruder und vettern pfanndschiling und versatzung sey:) ausserhalb einicher anndern genugsamen bewarnung auch seinthalben unuerschuldt, wie sich Im grund der sachen, mit warheit erfinden werde, uberfallen und In solicher Eile sampt obgemelten Doctor Modlern der doch von Ime Georigen seinem bruder und vettern, etlich Zeit zw recht vergeleitet worden, und gemeltem seinem wirt fengklich angenomen Sy erstlich geen laber mit Inen zw Reiten In gelupt verstrickt einen unbekomen weg mit etlichen vil pferden durch und uber die Herschaft Ernfelß der Edelen unnser und des Reichs lieben Getrawen Freyherrn von Stauffen oberigkheit grund und boden geschleift den armen leuten des erst auff Iren guetern grossen fursetzlichen schaden gethonn, sich auch neben dem Marckt Berentshaussen, manigfeltiger weise trow und annderer verechtlicher wortten offenntlich heren lassen, Alles und yedes aigengewaltigclich under und wider gemeine recht, guldin Bull unser und des Reichs Reformation ordnungen und ausgekhinden landfriden dadurch Ewere lieben solicher Itzgemelter Rechten Bullen, ordnungn, und landfridens penen verwirckt haben sollen, und darauf umb nachuolgend Mandat und ladung auch annder notturftig Hilff deß Rechten gegen Euch diemutigklichen anrueffen und bitten lassen, Dieweil wir dann menigklichem Rechtens zuuerhelffen schuldig, und geneigt Inen auch solich mandat und ladung erkent worden, seien Darumb so gepietten wir euch von Römischer Kheiserlicher macht bey viertzig marcken lotis golts, halb In unnser keiserlich Camer und zum andern halbentheil obgemelten dreien gefangnen unableslich zubezallen hiemit ernstlich und wellen das Ir sy dieselben gefanngnen alsbald nach uberantwurtung oder verkhundung dis brieues und on ferrnern verzug*

Schwager und Ehefrau beauftragten in der Zeit der Gefangenschaft Jörgs den Anwalt „*Johansen Machtolffen der Rechten Licentiaten keyserlichs camergerichts aduocat und procuratorn ytz zw speier*“, der ihn vor dem Gericht vertreten sollte.[142]

Aus weiteren kaiserlichen und herzöglichen Schreiben und Entgegnungen, die die Umstände der Verhaftung Georgs (3 Jörg)und Streitigkeiten um die Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Parsberg betreffen, geht auch hervor, dass Georg (3) nicht alleine über die Herrschaft Lupburg bestimmte: „*Lupurg (:das sein seiner bruder und vettern pfanndschiling und versatzung sey:)*“ sowie „*Georig von Parsperg als ein gewaltiger on ainicherlay rechtmässigen titl der Herrschaft Luppurg zum tail Innhaber*“.[143] „*Und In sounderheit so gesteet anwald nit das Jörg von Barsperg als ein gewaltiger one einicherley rechtmessigen titel der herrschaft Luppurg zum theil Innhaber und hochgedachter fürsten hertzog Ottheinrichen und hertzog Philipsen u? verpflichter seie das er auch wider seiner vorfarn und seine aigne brief und sigel wie dann solchs nach der leng ungegrinter weiß erzelt wirdet, gehanndlt habe wie dann dieser alles zu seiner Zeit und so Jorg von Barsperg aus hafft und fengkhnus erlediger uberflissigklichen verantwurt und sein unschuld E. G. und menigklichen anzeigt werden soll.*

*Dann weilenndt herr hannsen von Barsperg Ritten Itziger Jorgen von Barsperg vattern seligen seinen Egemahel und allen seinen eriben und nachkomen die herrschafft Luppurg sampt aller zugeherdt*

---

*berurter fengkhnus on alle entgeltung widerumb frey ledig lassent und euch darin nit ungehorsam erzeiget darmit nit nott werde zu erclerung berurter penen wider Euch Im Rechten zehanndeln Daran thue Euer lieben und ir unser Ernstlich meinung Wir heischen und laden Euch auch von obberurter unser keyserlichen macht hiemit das Ir auff den Sibenundt zwantzigisten tag des Monats Apprilis nechstkunftig, den wir Euch fur den ersten andern dritten lesten und entlichen Rechtag setzen und benennen, peremptorie, oder ob der selb tag nit ein gerichts tag sein wurde, den nechsten Gerichts tag darnach selbs oder durch Ewern volmechtigen Anwald an gedachten unserm Camergericht erscheinet zesehen und heren Euch umb obangezogener gewaltigen thatten und Handlung willen In die penen gemelter Rechten Ordnungen Bullen und landfridens sampt oder sonnderlich gefallen sein mit Urtheil und recht sprechen erkennen erclern und verkhunden oder aber Rechtmessig Inreden dargegen Des gleichen auch ob ir euch obberurts unsers gepotts beschwert und Inreden dawider zuhaben vermeinent, dieselben aber dann auch fur zubringen den sachen und allen Iren gerichts tägen und Terminen biß nach entlichem beschluß und urtheil auszuwarten, wann Ir koment und erscheinet alßdann also oder nit, so wird nicht destminder mit gemelter erkenntnuß erclerung und anderm hier In Im Rechten gegen Euch procedirt, wie sich das nach seiner Ordnung gepurt, Darnach wissen sich ewere lieben zu Richten, Geben In unnser und des Reichs Stat Speier am Dreiundzwaintzigisten tag des Monats Marcy Nach Christi unsers Herrn gepurt Fünffzehenhundert und Im achtundtzwaintzigisten unserer Reiche des Römischen Im Neundten und der anderen aller Im Dreizehenden Jaren …***“.***

[142] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „*Copia Mandatum Constitutionis cum Ratificatore Jorg von Parsperg g friderich Otth und ? pfalltzgrauen geutten und geprüd*“ vom Mai 1528.

[143] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „*Handlungen Jörgen von Parspergs, Doctor Modlers und des Wirts zu Luppurg vengclichn annemung halben 1528*“, sowie undatierte Justifikationsschrift im gleichen Aktenpaket.

*Rechten gerichten Nutzungen gilten gwonhaiten, nichts ausgenomen von weillendt den hochgebornen fürsten und herrn, herrn Johannsen Pfalltzgraffen seliger loblicher gedechtnus, umb funffthausent und neun hungerisch guldin verpfennd verschreiben und eingesetzt worden ist, Innhalt hiebeygelegter Copien, berurts pfandschillings mit A bezeichnet welche herrschaft Luppurg nach absterben gedachts herr hannsen auf seine Sone und eriben wie er dieselbigen pfanndsweis Innen gehabt und also Justissimo titulo Jorgen von Barsperg khomen ist, wiewol Jorg von Barsperg und seine verwanten vil liber leiden und gethulden möchten, das hochgedachte fürsten Inen Ir austend suma gellt entrichten und den pfandschilling widerumben zw Iren F. g. handnemen, dann sie dermassen In und auff dem Iren wider deß heilligen Reichs Recht und ausgekundten Lanndtfriden mit der that zuuergewelltig(en).*“[144]

Diese urkundlichen Belege lassen annehmen, dass neben Georg (3) auch dessen Brüder Wolf (2) zu Münchshofen und Lupburg sowie der Regensburger Domherr Johann von Parsberg Anteile an der Herrschaft Lupburg besaßen. Weitere Anteile hielten Verwandte aus der Linie von Werner (1).[145]

Der Prozess und damit die Gefangenschaft Jörgs zogen sich mehrere Monate hin. Schließlich wurde ein „*Defensional articul in causa Parspergers*” zusammengestellt, der 64 Artikel umfasste, in denen Georg (3) vorgeworfen wurde, große Schulden zu haben und mit den Zahlungen an seine Gläubiger sowie an die Mitinhaber von Lupburg mit hohen Summen (insgesamt weit über 3000 Gulden) im Rückstand zu sein. Den Anteil an der Herrschaft Lupburg, der dem verstorbenen Sebastian von Parsberg bzw. dessen Töchtern als Erben zugestanden wäre, hätte er nicht ausgezahlt.

[144] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „*Exeptiones wid etliche vermeinte ursachen Jorigen von parspergs g Hertzog Friderichen Hertzog Ottheinrich(en) und Hertzog Ph: alle pfalltzgr: Pd: Speir 10? Juny Ao 28*“.
[145] Zur Linie Werner (1) siehe den nächsten Band des „Burgblicks“.

**Abbildung 8: Hemau, Pfarrkirche St. Johannes Baptist, Grabdenkmal Sebastians von Parsberg zu Lupburg, 1525 (Foto Karl Menner)**

Außerdem sei er vor Gericht zur Klärung der Bezahlung dieser Schulden nicht erschienen und hätte sich an Abmachungen nicht gehalten. Einige Untertanen hätte er unrechtmäßig in Haft genommen und ihnen unter Drohungen Geld oder Besitz abverlangt. Auch hätte er sich Rechte der Fürsten von Ottheinrich und Philipp angemaßt.[146] Im Antwortschreiben des für Georg (3) handelnden Rechtsanwalts Johann Machtolff wurde darauf hingewiesen, dass die Herrschaft an „*Hannsen von Barsperg zu Barsperg Ritern*“ und seine Erben verpfändet worden war[147] und daher „*hochgedachte fursten In und auff beriertern pfandschilling khein recht oder gerechtigkeit Ir gehapt unnd auch noch nit haben*“, sondern diese Georg (3) als Nachfolger zustehen würde. Die Schulden Georgs wären in diesem Zusammenhang nicht von Belang. „*So hat Irn f. g. mit nichten getzimpt oder gepurt der gestalt, weder auffgerichten landfriden gedachten Jergen von Barsperk In dem seinem, gwaltsamer that unentsagt zu roß und fuß zuuberfallen, unnd fenckhlichen hinweg zu fiern*“.[148] Aus dem Antwortschreiben des pfalzgräflichen Anwalts wird deutlich, dass es bei dem eingeleiteten Verfahren hauptsächlich um die Widerlegung der von den Parsbergern zu Lupburg behaupteten Reichsunmittelbarkeit ging und Georg (3 Jörg) durch die Gefangennahme dazu gebracht werden sollte, die pfalzgräfliche Oberhoheit anzuerkennen. Die Vorwürfe

[146] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „*Defensional articul in causa Parspergers*“.
[147] Gegen Ende des 14. Jahrhunderts schuldeten die Wittelsbacher Hans (1) von Parsberg 5000 (ungarische) Gulden, die er ihnen für ihre Kriegskasse geliehen hatte. Anstelle einer Schuldbegleichung verpfändete ihm Herzog Johann Markt und Herrschaft Lupburg (siehe Aufsatz von Karl Menner).
[148] StAAm, NB 1912 Nr. 949, „*Parspergers und seiner mituerwondten Exception wider unnser Defensional articl*“.

gegen die mit Georg festgenommenen Doktor der Rechte Paul Modler und Martin Widman wurden für nichtig erklärt, worauf diese auf freien Fuß gesetzt wurden.[149] Auch Georg (3 Jörg) wurde anscheinend freigelassen, denn er kaufte am 28. April 1529 von den Zechpröbsten Martin Sturm und Jacob Putaler der St. Martinskirche zu See mit Zustimmung des Vogtherrn Gilg von Parsberg zu Parsberg zwei Güter in Prönntal (Prünthal).[150] Weitere Erwerbungen in Seibertshofen folgten 1529 und 1530.[151]

Die Reibereien wegen der Reichsunmittelbarkeit Parsbergs und Lupburgs sowie wegen der Anteile an der Herrschaft Lupburg waren mit der Freilassung Georgs (3 Jörg) nicht beendet. Weitere Prozesse gegen pfalzgräfliche Ansprüche sowie gegen Erbansprüche an der Herrschaft Lupburg der Töchter des verstorbenen Sebastian von Parsberg begannen 1530 und zogen sich über mehrere Jahre und Generationen hin.[152] Georg (3 Jörg) rechtfertigte sein Verhalten bezüglich der einbehaltenen Gewinne aus der Herrschaft Lupburg damit, „*Das wir als menlichr Stamen unnsrn mumln als weibspildrn an der herschafft luppurg als das slos gericht wilpan Scharberg obrigkait nit gestendig Solchs bey unnserm Namen am slos parsperg auch Luppurg albegn herkumen das kain weiblich pild an diesen obemeltn ogrigkaitten zugelassn noch tail gehebt Sundr mir allain was Ine an Zinsn und gultt zuthun gepurt hat.*“[153] Der von den Pfalzgrafen angesetzte Gerichtstag zur Klärung der Ansprüche musste mehrmals verschoben werden. Zwischendurch schrieb Jörg nach Ostern 1530 einen Bettelbrief an die Pfalzgrafen zu Neuburg, in dem er um die Überlassung von „*zway schaff korn zue Hembaur*“ bat, da er nichts mehr besitze. Dies wurde ihm abgeschlagen.[154]

---

[149] StAAm,, NB 1912 Nr. 949, „*Unnser Replicschrift In puncto defensionatum artictorum auf vorgedachts Parspergs et consortum Exception“ und „Und laut(et) angeregte Doctor Modlers Renunctiation also“ sowie „So lautt Martin Widmans Renunctiatio Allso*“ vom 15. Mai 1529. Da im Oktober 1582 der Gregorianische Kalender eingeführt wurde und bei dieser Gelegenheit mehrere Tage ausfielen, ist die Angabe „*an dem hailigen Pfingstabent*“ im Text präziser Es ergibt sich aus den Daten eine Gefangenschaft von über einem halben Jahr.

[150] HStAM GU Parsberg Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 102.

[151] Jehle, S. 218 (HStAM, Var. Neob. 2647), 1529 und 1530.

[152] StAAm, NA 1912, Nr. 951. Ein Vergleich mit Pfalz-Neuburg wurde erst unter den Erben der Herrschaft, den Grafen von Schönborn, 1736/37 ausgehandelt.

[153] StAAm, NA 1912, Nr. 951, Schreiben des Jörg von Parsberg zu Lupburg an die Neuburger Herzöge vom Sonntag nach Maria Lichtmess Anno 1530.

[154] StAAm, NA 1912, Nr. 951, Schreiben des Jörg von Parsberg an die Neuburger Herzöge Ottheinrich und Philipp vom Montag nach cantate (vierter Sonntag nach Ostern) 1530 und Antwortschreiben der Neuburger vom 18. Mai 1530.

Schließlich kam im August 1531 ein Kompromiss zustande, in dem Folgendes bestimmt wurde: „*Soll Jörg von Parsperg, Inen den vormundern umb gedachter Irer pfleg tochter Erbschafft, Vierdthalbhundert guldin Reinisch In guetter muntz Landswerung, auff frissten, unnd nämblich auf Sand Martins tag nechstkhunfftig, Fünffzig guldin, unnd furter Järlich, und ain yedes Jar besonnder, auf solche Zeit hundert guldin, bis die ganntz Summa der Vierthalbhundert guldin bezallt ist zu Hembaur, on ainich verziehen entrichten, unnd erlegen, Unnd die anndern bedertail, gegenainannder angezogenn spruch der raittung, und alles anndern Interesse, und anfordrung halb, hiemitt compensirt und auffgehebt, Und khain parthey darumb ainannd zethuen Nichts schuldig sein, Auch soll, ums angeregte bezallung der vierthalbhunderth guldin, den vormundern, und Irer Pflegtochter, die Herschafft Luppurg, mitt aller ein, und zugehörung hiemitt verpfenndt und darein anstatt hochgedachter unnser gnedign Herren, Irer Fürstlichen gnaden sonnderm beschaid nach bewilligt sein, dergestallt, wo Inen durch Jörgen von Parsperg, zu aim, oder mer Zilln unnd frissten nitt bezallung geschähe, und Sy dardurch Nicht zu schaden khämen, wie der genant wäre, So sollen Sy, auff Ir Ersuechen allspald in dieselb Herschafft Luppurg, alls Ir rechts unnder unnd fürpfannd, durch unnser gnedig Herrn oder wem es Ir Fürstlich gnaden beuelchen wurd, gesetzt, und dabej (die zuniessen und zugeprauchen) so lanng gehanndthabt werden, bis Sy beruerter Summa enntricht unnd derhalben allerding on schaden gehalten sein.*

*Zum anndern, Wiewoll weillend Herr Eberhardten von Parspergs Thumbherrn zu Regenspurg, alls gedachts Sebastian von Parspergs seligen brueders verlassen thails halb an Luppurg, die vormunder vergleichung, an Jorgen von Parsperg begert, so soll er doch in bedenckhung das sein Vatter säliger gegen vermelthem Sebastian fur Herr Eberhardten umb dreyhundert guldin haubtguts, purg und selb schuld werden, wie er dann noch sey u. Inen den vormundern umb berurte Erbfordrung von Herrn Eberhardten herrurund, deßgleichen umb die bis her verfallen Funffzehen guldin Zinnsgüllt, laut darumb gegebner verschreibung Inen den vormundern oder Irer Pflegtochter souill In dann an solcher Zinßgullt gepurth Yeder Zeit zuentrichten schulldig und verpflicht sein. Zum dritten, was Sebastian von Parsperg, zu der Herschafft Luppurg, fur sich selbs, und von seim*

*aigen guett, Innhallt briefflicher urkhundt erkaufft, Das soll den vormundern, unnd Irer pflegtochter unuerhindert Jorgen von parspergs, oder seiner Erben, volgen und bleiben*

*Zum Vierdten unnd letzten Dieweill mergedachter Sebastian von Parsperg, von den zwayen mulln Wislbrugkh, unnd Egkentall. Der Herschafft Luppurg Urbarguettern, darauff Er in Zeit seines lebens die Erbgerechtigkhait, an sich gepracht, ettliche Wismäder, gesonndert, unnd In sein selbs nutz gewenndt hat u. So sollen die Vormunder unnd Ir Pflegtochter zu Irm thaill solche Wißmäder, widerumb zu berurten mullen zebringen, und hinfuran dabey bleiben zelassen schuldig sein, Inen auch beuorsteen, die Erbgerechtigkhaiten zuuerkhauffen, Doch das in allweg den wesenlichen guettern nichts benomen wird.*"[155]

Damit waren die Pfalzgrafen zu Neuburg zumindest bis zum Zeitpunkt der vollständigen Auszahlung der Töchter Sebastians durch Georg (3 Jörg) pfandweise in den Besitz eines Teils von Lupburg gekommen.

Immer wieder wurden Beschwerden von Georgs (3 Jörg) Untertanen und der Ratsmitglieder des Markts (?) Lupburg über die ungerechte Behandlung bei den Neuburgern eingereicht. Er habe ausstehenden Lohn nicht bezahlt, Untertanen unrechtmäßig einsperren lassen und Geld erpresst sowie Ratsmitglieder beleidigt. Trotz Auflagen der Pfalzgrafen an Jörg blieb dieser unnachgiebig.[156]

1534 waren die Zahlungen an die Töchter Sebastians von Parsberg, für die Lupburg an die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp zu Neuburg verpfändet worden war, noch nicht erfolgt. Daher drangen die Neuburger auf Einlösung des Pfands. Jörg Perger zu Wegleuten, der mit einer der Töchter, Anna von Parsberg, verheiratet war, bat die Neuburger um Hilfe.[157] Das von ihnen beauftragte Rechtskollegium aus bayerischen Räten entschied, dass die Ablösung erst nach fünfzehn Jahren erfolgen sollte.[158] Dieser Zeitraum wurde Georg (3 Jörg) zugebilligt, um alle schwebenden

[155] StAAm, NA 1912, Nr. 951, Vertrag zwischen den parsbergischen Vormündern und Jörg von Parsberg vom Freitag nach Laurentii (Laurentius = 10. August) im Jahr 1531.
[156] StAAm, NA 1912, Nr. 951, Schreiben des Wolfgang Muller zu Seibertshofen und anderer an die Neuburger Fürsten, Antwortschreiben Georgs (3) und der Pfalzgrafen, 1531.
[157] StAAm, NA 1912, Nr. 951, Schreiben des Jörg Perger vom 17. April 1534 und weitere Schreiben.
[158] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier; Nr. 107.

Verfahren und Probleme bis dahin zu regeln.[159] Auch der Wertzuwachs der Herrschaft durch Neuerwerbungen sollte neu berechnet und ausgehandelt werden. Die Parsberger zu Lupburg hatten seit dem 14. Jahrhundert zahlreiche Güter, Zinse und Gültverschreibungen erworben und eine ausgedehnte gutsherrschaftliche Wirtschaft aufgebaut.[160] Da die wirtschaftliche Lage Georgs (3) aber im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts angeschlagen war, war er der Einlösung der Herrschaft Lupburg durch die Neuburger Pfalzgrafen nicht abgeneigt. Er verlangte neben der Pfandsumme von 4000 Gulden[161] weitere 2000 Gulden für Bauarbeiten an der Burg und für die Neuerwerbungen nach 1395.[162] Die Verhandlungen zogen sich in die Länge und wurden erst nach 1547, wahrscheinlich nach Georgs (3)

Tod 1552, (vorläufig) beendet. Vermutlich aus Geldmangel verkaufte Georg (3 Jörg) vorher die Rechte an der Herrschaft an seinen Vetter Haug (2) von Parsberg. Aus Schreiben seines Bruders Wolf, in denen es um Erbauseinandersetzungen geht („*Und Ich in abtheillung der Herrschafft luppurg damaln also MindJarig mercklich von Ime vernachteilt, und verkurtzt bin worden, Also, das Ime der Drittheil Und mir nun ein theill an bemelt*(er) *Herrschafft haimgeualtn, dartzu auch von Ime mit versetzten und beschwertn guettern (:So Er die best*(en) *und befriettn ein und vorbehalltn:) verwisen worden bin wie menigklichem wissent, und solchs sein Jungste kauffsabredung der herrschafft Luppurg balt gegn und mit dem Edlen gestrengn hern haugen von Parsperg Ritter meinem vetter eingangn …*“[163]), kann ein Verkauf 1540 oder 1541 erschlossen werden.

Aus der Zeit nach 1547 existieren Rechtsgutachten, in denen die Ablauffrist und die Konsequenzen daraus behandelt werden. Das Gutachten kam zu dem Schluss, den Parsbergern „*… die haubt*

[159] Zu diesem Zweck wurden Gerichtstage angesetzt, die sich in Akten niederschlugen, z.B. StAAm, NA 1912, Nr. 952 (1535), StAAm, Pflegamt Velburg Nr. 264 (1536/1537), StAAm, NA 1912, Nr. 954 (1539), StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 26 (1539), StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311 (1540); vgl. Jehle, S. 218f.
[160] Siehe dazu Jehle, S. 213ff.
[161] Jehle (S. 219) nahm an, dass die ursprüngliche Pfandsumme von 5000 ungarischen Gulden (1395) in 1534 als Zahlungsmittel geltende rheinische Gulden umgerechnet wurden.
[162] Jehle, S. 219 (HStAM, GL Parsberg 2g/V).
[163] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311, Schreiben des Wolf von Parsberg zu Münchshofen nach Neuburg (1540, ohne genaueres Datum).

*summa d 4000 Ungrisch gülden zur Ablösung noch ainmal zuendtrichten. Dann die Recht baid gaistlichen unnd welltlichen gesetze unnd text sagen Lauter Ds erstlich das die eingenomene nutzungenund frücht eines Pfands die haubtsumma mindere, unnd Inn Abschlag d selben zurechnen sey. Unnd endlich das Pfandt gar lösen, sonnst were es ain wücher, und wurde alls wucherliche nutzbarkait nicht zugelassen.*

*Zum andn so ordnen und wöllen die geschriebenen Recht Lauter und clar, das der gläubiger nach erledigtem Pfande aus der eingenomenen nutzbarkait auch schuldig ist, dem debitori alle andere nutzungen, welche er darüber aus dem verpfendten guetern eingenommen, od einemenn kainen zuerstatten und heraus geben.*"[164]

Die Schlussfolgerung, dass Haug (2) von Parsberg (nach dem Besitzwechsel 1540/41) mit der Rückgabe Parsbergs auch noch zu Zahlungen, die sich aus der ursprünglichen Pfandsumme abzüglich des seit 1395 für die Parsberger erzielten Gewinns ergaben, verpflichtet wäre, förderte die Bereitschaft zur Rückgabe nicht.

Die Herrschaft Lupburg ging erst 1572 durch Katharina von Parsberg, die Witwe Haugs, an Neuburg zurück. In Zusammenhang mit der Übergabe kam 1571 ein Vergleich zustande, in dem die Grenzen zwischen Lupburg und Parsberg genau beschrieben und fixiert wurden. Der Vertrag wurde von Kaiser Maximilian II. (1564-1576) gesiegelt.[165]

Die Parsberger erhielten für das Pfand Lupburg 14000 Gulden, dafür beanspruchte Neuburg aber auch noch die Dörfer See und Niederhofen sowie eine Anzahl Parsberger Lehen.[166] Die daraus resultierenden Streitigkeiten zogen sich bis nach Erlöschen der Parsberger Linie hin.[167]

---

[164] StAAm, NB 1912 Nr. 947, "*Bedenckhen, die Pfandtschafft Luppurg belangent*" (undatiert, nach 1549).
[165] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Vertrag vom 06.09.1571 und HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier; Nr. 121, Ratifizierung vom 31.10.1571; StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 359.
[166] HStAM, GL Parsberg 13; vgl. Jehle, S. 220, 368.
[167] StAAm, NA 1912, Nr. 955; vgl. Seite 62f.

## Wolf (2) von Parsberg zu Münchshofen, Steinberg und Lupburg

Wolf (2) ist wie seine Brüder urkundlich nicht als Sohn von Georg (1) nachzuweisen. Die zeitlichen Zusammenhänge und indirekte Quellenaussagen lassen diese Schlussfolgerung allerdings zu. Er war der Bruder von dem Domherrn Johann zu Regensburg sowie von Georg (3 Jörg), der als Haupterbe Lupburg übernahm.

Wolf (2) war verheiratet mit Argula von Puchberg.[168] Sie hatten zusammen vier Söhne (Kaspar, Hans, Philipp, Hieronymus) und zwei Töchter (Margaretha, Anastasia). Diese schlugen fast alle geistliche Laufbahnen ein und hatten keine Nachkommen. Damit erlosch dieser Zweig der Parsberger.[169]

„*Caspar Can. Ratisponen. Zu Münchshoff in der Nab ertruncken. Herr Hanns Thumbherr zu Regenspurg und Aichstet. Herr Philipp Thumbherr zu Regenspurg. Hieronymus starb in Ungern Anno etc. 1566. Margreth Closterfraw zu S. Pauls. Anastasia auch daselb.*“[170]

Wolf (2) wurde erstmals 1533 urkundlich erwähnt, als an seiner Stelle sein Schwager Ulrich Marsch zu Pappenheim den Heiratsbrief des Bruders Georg (3 Jörg) von Parsberg siegelte.[171]

Ab Oktober 1540 forderte Wolf (2) in einem Schriftwechsel mit seinem Bruder Georg (3 Jörg) einen größeren Anteil am Erbe der Besitzung in Lupburg, die vor einiger Zeit aufgeteilt worden war.[172] Da Jörg in Kaufverhandlungen über die Herrschaft Lupburg mit seinem Vetter Haug von Parsberg getreten war, schrieb Wolf auch an den Pfalzgrafen beim Rhein, Herzog Philipp von Nieder- und Oberbayern, eine Beschwerde: „*Nachdem sich Irrungen zwischen Geörgen von parsberg meine brud*(er) *und mir unsers angefallen vätterlichn und muetterlichn Erbs wegen erhobenn, und dieweil gedachter mein brud*(er) *mir noch ettlicher sachen derselbigen erbschaftthalb reichung zuthun schuldig ist. Und Ich in abtheillung der Herrschafft luppurg damaln also MindJarig mercklich von Ime vernachteilt, und verkurtzt bin worden, Also, das Ime der Drittheil*

[168] Nach Krick.
[169] Die Söhne Philipp, Hans Georg und Hans Sigmund des Bruders von Wolf (2), Georg (3 Jörg), setzten die Linie Christoph (1) fort; siehe anschließendes Kapitel ab Seite 44.
[170] Nach Hund. Kaspar starb 1554 (nach Eisenhofer und Bernclau) oder 1555 (nach Krick); Hieronymus starb 1556 (nach Plass und Eisenhofer) oder 1566 (nach Hund); Hans starb 1585 (nach Krick) oder 1588 (nach Bernclau und Eisenhofer); Philipp starb 1593 (nach Krick und Bernclau).
[171] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier; Nr. 106.
[172] Bestand StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311.

*Und mir nun ein theill an bemelt Herrschafft haimgeualtn, dartzu auch von Ime mit versetzten und beschwertn guettern (:So Er die best und befriettn ein und vorbehalltn:) verwisen worden bin wie menigklichem wissent, und solchs sein Jungste kauffsabredung der herrschafft Luppurg balt gegn und mit dem Edlen gestrengn hern haugen von Parsperg Ritter meinem vetter eingangn und beschehn gnugsam und klarlich mitbringen und bezeugn wurt …*“.[173]

Daraufhin setzte Herzog Philipp einen Gerichtstag in Burglengenfeld an, an dem die Angelegenheit entschieden werden sollte. Georg (3) konnte wegen anderer Verpflichtungen nicht persönlich anwesend sein und bevollmächtigte daher „*Leonharten pröbsten Gerichtschreiber zu Kelham*“, ihn zu vertreten.[174] Nachdem der Gerichtstag verschoben worden war, präzisierte Wolf (2) seine Klagen in zwei weiteren (undatierten) Schreiben. Im ersten Brief stellte er die „*clagarticl*“ zusammen: „*Erstlich das Er mir nach absterben unnser vatter und Mutter seligen Rechnung thue von aller varennder hab wie Er die eingenomen und mir mein geburnus dauon zustelle. / Zum anndern Das Er mir Rechnung thue von allen eingenomen Zinsen und gullten seyd vatter und Mutter tod. / Zum dritten das Er mir Rechnung thue von den verkaufften guetern alls Morspach, Nußperg und anndern, wie und wo Er solch gellt hingeben. / Und wann nun solhe Rechnung beschehen ist, wie oblaut, so will Ich allsoann furlegen den tailbrief, dem Ime vertraut ist worden alls dem elltißen wie Bruederlich Er mit mir auf sein trauen und glauben gehanndlt und getailt hat.*“[175]

Im zweiten (undatierten) Schreiben an Herzog Philipp reagierte Wolf (2) auf eine von seinem Bruder Georg (3) eingereichte Gegenklage, in der er die Übervorteilung durch seinen Bruder schilderte: „*Nachdem wir bede Brüder seins mitteinannder vor ettlichen Jarn unnsers angestorben und angefallen vätterlichen und Mütterlichen Erbs verglich(en) wie freuntlich bruderlich oder gleich Das beuilch ich gott, und aber in solcher abthailung mein bruder Drey thaill ann der herschafft Luppurg und ich allein ein theill*

[173] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311, undatiertes Schreiben des Wolf von Parsberg zu Münchshofen an den Fürsten.
[174] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311, Vollmacht des Jörg von Parsberg zu Lupburg für den Gerichtsschreiber zu Kelheim, Leonhard Probst, gesiegelt am St.-Gallus-Tag, 16. Oktober 1540.
[175] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311, undatiertes Schreiben des Wolf von Parsberg zu Lupburg und Münchshofen an Pfalzgraf Philipp.

*empfanngen, Darzu auch in vergleichung und ubergebung des Münchshoffs von meinem bruder zugestellt. Desgleich(en) mit Zertailung der Weingartten daselbst und allso mit versezten und beschwerten guettern, so mir ubergeben, und Er Ime befreyte vorbehallten und zugeayget, hochlich überlanngt bin. Zu dem das Ehr mir (wie ich bericht, und mir anzaigt würdt) mein gebürennden theill ann weingartten, zu Kapfelberg eingezogen, und one mein vorwissen verkaufft soll haben, auch ann den drew hundert gulden, so Er mir Jerlichs verzinst noch drey Zinß Nemlich funff und viertzsichth gulden ausstendig und nit bezallt hat. Verners und zu dem allen Er nur annderer sachen und anspruch halber Rechnung und widerlegung zethun schuldig ist laut meiner hieuor ubergeben clagartikl, die ich hiemit widerumb Repetirt haben. Daraus sich dann gnugsam befindt, und gannz scheinbar, wie die mittägig Sonne, welchermassen und wie treulich freuntlich Brüderlich mein bruder in solcher abtheilung ann mir alls MinderJerign domals gefarn ist, und welchem thaill am meisten zuclag(en) gebüer. Dieweil Er vermainlich dj Kayserliche Reformation anzucht, und ich von Ime wider die billicheit und alle Recht merckhlich überlanngt bin.*“[176]

Nachdem der Versuch des dritten Sohns Georgs (1) und beider Bruder, des Regensburger Domherrn Hans von Parsberg, zwischen den zwei Parteien zu vermitteln, ohne Erfolg blieb, ersuchte Wolf (2) bei Herzog Philipp in Neuburg um einen weiteren Termin für eine Gerichtsverhandlung.[177] Da sich über den weiteren Verlauf der

---

[176] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311, undatiertes Schreiben des Wolf von Parsberg zu Lupburg und Münchshofen an Pfalzgraf Philipp in Neuburg.
Aus dem Schreiben geht auch hervor, dass der dritte Bruder Johann, der Domherr in Regensburg war, anscheinend 1540 keinen Anteil an Lupburg hatte. In einem anderen undatierten Brief an den Landesfürsten von wahrscheinlich 1530 meldete aber Johann seinen Anspruch an: „*Durchleuchtig Hochgebornner Fürst, Gnedig Herr mein gehorsam underthenig bitten, volgennd mein anbringen, mit gnaden unnd unuerdrus zuuernemen, gnediger Fürst unnd Herr, mein Brueder Georg von Parsperg, hatt sich verschiner teg unnderstannden, des Schloß Luppurg, unnd souil unnser phanndtschafft unnd Gerechtigkheit darauff ist In annder Henndt Nemblichen von Herrn Haugen von Parsperg Ritter p mein lieben Vettern on mein guethaissen Consens und bewilligen kheufflich zuwennden. Die weill Ich aber meiner Vetterlichen Erbschafft angefells unnd von Recht geburennder Partion biß auff diese stundt von meines Vatters Verlassungen, hab unnd guetern, nit enntricht, unnd allso von obgemeltem meinem bruedern unuertailt pin, so will mir in solichen wider mein willen guethaissen und vergonnst geschechen verkauffen zubewilligen noch denselben kauff fur sich geen zelassen, mit nichten unnd kainsweegs gelegen sein, ursach das vermellter mein Brueder hieuor gleiche verkherung unnd verenndrung in guettern mir zum thaill auch angehörig zu grossen meinem schadn on mein bewilligen gethan hatt …*“ (StAAm NB 1912, Nr. 951); siehe dazu auch den Abschnitt ab Seite 32 über die bei Georg (3) geltend gemachten Ansprüche der Tochter von Sebastian von Parsberg auf einen Anteil von Lupburg.

[177] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 311, undatiertes Schreiben des Wolf von Parsberg zu Lupburg und Münchshofen an Pfalzgraf Philipp in Neuburg.

Verhandlungen in den Akten nichts erhalten hat, kann man davon ausgehen, dass sich die beiden Brüder außergerichtlich einigten.

Nachdem Georg (3) 1552 gestorben war, übernahm Wolf (2) als ältester Überlebender die Rechte und gab in dieser Funktion 1555 an Balthasar Ziegler, Richter zu Parsberg und Lupburg, verschiedene Äcker zu Lehen.[178] Am 16. Februar 1557 fungierte Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg aus der Linie Werner (1) als Anwalt von Wolf (2) bei einem Gerichtsverfahren in Dietfurt. Der Landrichter der Grafschaft Hirschberg und fürstlicher Rat und Statthalter zu Ingolstadt, Georg von Haslang zu Haslangkreuth, sprach Wolf eine Schadensbuße von zwanzig Mark Silber auf den Reuthzehent zu Krappenhofen zu.[179]

Zwei Jahre später starb Wolf (2) 1559. Da seine sechs Kinder ohne Nachfahren blieben, erlosch seine Linie. Auch sein Bruder Johann hatte als Domherr in Regensburg keine Nachfahren. Der Stamm Christoph (1) wurde von den Söhnen ihres Bruders Georg (3) fortgesetzt.

[178] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Lehenpropstamt Nr. 1.
[179] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46, Mathias Hofmaier 112.

# Hans Georg von und zu Parsberg auf Hirschling

**Abbildung 9: Hirschling, Schloss mit Kapelle St. Dionysius (Foto Dr. Xaver Luderböck)**

Hans Georg war einer der Söhne von Georg (3). Er übernahm mit seinem Bruder Hans Sigmund Parsberg und war mit Elisabeth von Thürhaim verheiratet. Den Heiratsbrief vom 12. September 1569 siegelten neben vielen anderen auch sein Bruder und die Vettern Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg und Ottheinrich von Parsberg zu Parsberg und Alteglofsheim.[180]

Aus der Ehe gingen zwei Söhne, Hans Wilhelm und Hans Christoph, sowie zwei Töchter, Rufina und Anna, hervor.[181]

---

[180] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 119: „*Heiratsbrief vom 12. September 1569 anlässlich der Verehelichung des Hans Georg von Parsberg zu Hiersing mit der Tochter Elisabeth des fürstbischöflich Eichstättischen Rats und Pflegers von Tutti… von Thürheim aufgerichtet. Siegler 1.) … auf Seiten des Bräutigam Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg, Pfleger zu Hirschberg; Ottheinrich von Parsberg zu Parsberg und Alteglofsheim; Hans Zenger zum Lichtenwald und Altenthann ; Hans Sigmund von Parsberg und 2.) Auf Seiten der Braut: Neben ihrem Vater: Jeronimus Gregorius von Eyb zu Tettelsaw, fürstbischöflicher eichstättischer Hofmeister; Rudolf von Hürnheim zu Uttenhoven, der Reichserbmarschall Georg von Bappenheim zu Biberbach, Pfleger zu Sandsee; der Regensburger Domherr hans Eberhardt von Thürheim, Philipp von Leonrodt zu Trugenhoven, Christoph Haubt von Gundelzheim, Pfleger zu Mörnsheim; David Jaxheim zu Ederheim und Uzmemingen; Hans Caspar Roth von Schreckenstein und Georg Wilhelm von Gundelzheim zu Steinhart*“ (Alle 15 Siegel fehlen.).

[181] Zu Hans Christoph und Hans Wilhelm siehe unten. Rufina war mit Sigmund Nothaft verheiratet, Anna mit Adam von Pötzing (Pösing).

Hans Georg starb am 25. Oktober 1587.[182]

Nachdem Georg (3) 1552 gestorben war, wurden Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg aus der Linie Werner (1)[183] und Wolf Gabriel Pusch zu Affecking zu Vormündern der minderjährigen Hans Georg und Hans Sigmund bestimmt. Diese kauften 1561 im Namen ihrer Mündel die Hofmark Hirschling von Hans von Leiblfing.[184]

1569 heiratete Hans Georg Elisabeth von Thürheim, deren Vater fürstbischöflich Eichstättischer Rat und Pfleger war.[185]

Am 1. März 1573 beschwerte sich der lutherische Superintendent von Burglengenfeld beim ebenfalls lutherischen Fürsten über Hans Georg von Parsberg, weil dieser sein Kind in Regensburg „*päpstlich*“, also katholisch taufen ließ. Da nach dem 1555 geschlossenen Augsburger Religionsfrieden die Untertanen den Glauben des regierenden Fürsten annehmen mussten,[186] wäre auch Hans Georg zum Protestantismus verpflichtet gewesen. Nach fürstlichem Auftrag ermittelte Landrichter Johann Bernhard Rechlinger in dieser Angelegenheit.[187] Da keine weiteren Akten erhalten sind, ist anzunehmen, dass die Untersuchungen ohne Konsequenzen für Hans Georg eingestellt wurden.

Im gleichen Jahr wurde Hans Georg nach einigen „*Irrungen*“ Alleinbesitzer von Hirschling.[188] 1574 belehnte Kaiser Maximilian II. Hans Joachim von Parsberg als Ältesten des Geschlechts für dessen Person und als Lehensträger für seine Vettern Hans Sigmund, Hans Georg und Philipp mit der Herrschaft samt Schloss in Parsberg. Das Lehen wurde am 23. Mai 1579 von Kaiser Rudolf II. in Prag erneuert und schloss die Halsgerichtsbarkeit, den

---

[182] Schreiben vom 7. Dezember 1587 an den Kaiser, „*darinnen Herrn Hanns Sigmundten und Hans Georg beeden von und zu Parsperg gebrüder Todtfall angemeldt worden*“ (StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25). Nach Plass und Eisenhofer starb Hans Georg erst 1593.

[183] Hans Joachim von Parsberg wurde am 24. März 1574 von Kaiser Maximilian als Ältester aus dem Geschlecht der Parsberger für dessen Person und als Lehenträger seiner Vettern Hans Siegmund, Hans Georg und Philipp mit dem Schloss und der Herrschaft Parsberg belehnt (HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 124); siehe Artikel über die Parsberger der Linie Werner (1) im nächsten Burgblick.

[184] Schreiben des Hans von Leiblfing vom 13. April 1561 (StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 48, Verkauf der Hofmark Hirschling Ao 1561). Nach Singer (Seite 50R) erfolgte der Kauf erst 1562.

[185] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 119.

[186] Siehe Seite 18.

[187] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 360, „*Hannsen Georg von Parsperg zu Hirsching und seiner Hausfrauen Religion betreffend Anno 1573*“.

[188] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 49.

Blutbann, den Wildbann, die Vogtei und alle übrigen überlieferten Freiheiten mit ein. Da der Bruder Hans Georgs und Hans Sigmunds zu dieser Zeit anscheinend bereits verstorben war, wurde der Name Philipp nicht erwähnt.[189]

1575 erfolgte ein Bittschreiben von Hans Georg von Parsberg zu Hirschling an den Landrichter zu Burglengenfeld, in dem er um Hilfe bei der Eintreibung rückständiger Zahlungen bat, die beim Verkauf der Hofmark Hirschling entstanden waren. „*Edler unnd vester Euch sindt mein frändtlich willig Dinnst zuuor Insonders Gonnstiger Herr Landrichter, Ich habe der Edlen unnd tugennthafften Frauen Elisabeth(en) von Seibolstorff gebornen von Schalley wittib p Doch mit disem Lauttern beding und austrag, ds sy der Landtsesserey halber, die sach mir ohne entgeldt bey dem Durchleuchtig Hochgebornnen Meinem gnedig fürsten und Herrn Pfaltzgraff phillip Ludwig p anfueg und das Ir fl: g. sy zu Ainer, Landtsessin an und aufneme arlanng und auspringen soll mein Schloß und Hoffmarch Hirsching, sambt aller derselben Ein und zuegehörung, wie Ich dieselb von meinem Lieben vettern Hansen von Leubelfing kheufflich an mich pracht zue khauffen geben und desweg den 25 octobers vergangens p 74 jars zwo gleichlauttendt auß geschnitt mit ainer handt und durch uns beede undschriben, khauffs Abrede aufgericht, die der Herr hieneben In originalia zuersehen, auch In Crafft und nach besag sollicher die fraue von Seibolstorff mir Bey Iren freuntlich Adalich Ehr Thrauen und glauben versprochen und zuegsagt hatt nach dato der khauffrede, in aim Monatt vier Tausent und vier hundert guld sambt ainem erlich Leukhauff zuerleg, unnd den uberrest alls tausent guld Jar unnd tag drauf Gwerschafft unuerzinst stillig zelassen, und anders mer waß dieselb mit pringt ich dargeg zu laist schuldig sein solle, Demnach ich alspaldt zu Regenspurg am hoff ain behausung bestand, ain thail Hausrath und anders mit Schwerem uncosten hinein füren lassen, und Ir durchaus Raumen auch ds so Ich Ir versproch halten welten, So ist mir gleichwoll Eben wie Ich in umbzieh und Raumen gewesen unuersehener ding aus schickhung gottes, mein liebe Hausfrau so gros Leibs gewest Niderkhumen Dartzu auch durch die von Seibolstorff uber mein vilfeltig gethan ersuchen, weder mit dem*

[189] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 131a.

*Leukhauff noch der Ersten bezallung der 4400 fl nit geholten, sondern bihn durch sy mit sollicher bezallung biß auf dato fürsetzlich geferlich und unbefuegter Ding meineß verhoffens unbillig aufgehalten auch In grossen uncosten gepracht und gefürt word. Demnach unnd hierauff gelangt an Herrn mein Hochvleissig Bith, in namen und Statt vor Hochgedachter meines Gl: Fl: unnd herrn, die fraue khaufferin mit Ernst dahin zuweisen, damit sy mir Erstlich den gedroffnen khauff haltt, den Leukhauff sambtt der Ersten bezallung one lengern verzug laiste, und mich desweg nit In noch Mererm uncosten und schaden füre, Dageg Erbeut Ich mich auch alles ds so mir die khauffs Abrede auferlegt gleichfals truelich zue halt, da sy aber solliches Ir nit thun wollte sich mit mir umb den aufgewendt uncosten, darein sy mich mit Iren unbestendig ausflichten unbillig gefürdt, wellich sich In die 200 taller erstreckht unuerzuglich zuuergleich, und mir die bezallung zulaist, Das will Ich mich unwegerlich gedrösten schleinich billig Hilff gwerttig sein, und solliches hinwider zuuerschulden verbittig erfund werden, Datum hiersing den 30 Januari Ao p 75*“.[190]

Aus diesem Schreiben geht auch hervor, dass Hans Georg sich 1574 in „*Regenspurg am hoff ain Behausung*“ eingerichtet hatte und seine Frau Elisabeth von Thürhaim im gleichen Jahr ein Kind gebar. Auf Grund dieser Tatsachen befand sich Hans Georg in akuter Geldnot.

Nach dem Tod des Hauptleheninhabers Hans Joachim von Parsberg am 3. Oktober 1579 belehnte Kaiser Rudolf II. am 28. Juni 1581 dessen Vettern, die Brüder Hans Sigmund und Hans Georg mit Schloss und Herrschaft Parsberg. Der in Prag ausgestellte Lehenbrief befindet sich heute im Staatsarchiv Amberg. Die Brüder ließen durch ihren bevollmächtigten Anwalt Peter Schuester in Vertretung die üblichen Eide und Gelübde ablegen.[191]

Wegen nicht näher erläuterter strittiger Punkte zwischen Hans Georg, dessen älterem Bruder Hans Sigmund und dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig wurde am 16. September 1583 Hans Georg der Auftrag erteilt, sich innerhalb der nächsten sechs Monate zur

[190] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 50, Schreiben der Elisabeth von Seiboltsdorf vom 5. November 1574 sowie Schreiben Hans Georgs vom 30. Januar 1575.

[191] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 133. StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25 (Lehenbrief). Peter Schuester wird 1584 als Gerichtsschreiber in Parsberg genannt (HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 136).

endgültigen Bereinigung der Unklarheiten in Neuburg einzufinden.[192]

Bei der Wiederbesetzung der Pfarrei Lupburg nach dem Tod des vorherigen Pfarrers beanspruchten Hans Georg und Hans Sigmund 1584 in einem Schreiben an den Superintendenten von Burglengenfeld Johann Tettlbach das „*Jus patronatus praesentandi*“, da ihnen nämlich „*Angeregte pfarr, so sonstenn von Alltters hero ein vilial der pfarr See ist, mitt Andn deren Angehörigenn vilialen one Mittel denen von Parsperg unnd Jetzo meinen f. Lieben brued Hans Sigmundts unnd Mir Alls lehenhern*“ übergeben worden sei.[193]

In den folgenden Jahren bis zu ihrem Tod 1587 traten die Brüder Hans Sigmund und Hans Georg in Urkunden und Rechtsgeschäften immer gemeinsam auf. In einem Schreiben Hans Georgs „*für sich selbsten und Im Nahmen Hannß Sigmunden von und zu Parsperg, alß den elteren*“ an den Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg wird Hans Sigmund als der Ältere der beiden Brüder bezeichnet.[194]

Am 7. Dezember 1787 musste Elisabeth von Thürheim dem Kaiser ein Schreiben zukommen lassen, „*darinnen Herrn Hanns Sigmundten und Hans Georg beeden von und zu Parsperg gebrüder Todtfall angemeldt worden von den Parsperger Lehenträgern abgegangen ... wie das Gott der allmechtig bey wenig verschlichnen wochen, Allß weylandt des edlen Hannsen Sigmund von Parsperg auf der Warth, unnserm Schwager, nemlich den 18. Septembris, dann und bald hernach auch Edlen Hanns Georg von Parsperg auf Hirsing, unser Schwager und mein hierunderschriebnen Ehvogt Elisabeten gebornen von Thurheim gewesener freundlich lieber Junckher und Ehvogt den 25. Octobris diß Jahres beede Gebrüder zu Parsperg E. Kay. May. gehorsambe ... Lehenmänner, zum seelig aus diesem zeitlichen zergenglichen verhoffentlich Inn daß ewige Leben erfordert und Er Hans Sigmund außer ainer aintzigen Tochter, sonsten keinen leiblichen Man erben, Hans Georg aber obbemelter unser schwager und Ehuogt seeliger neben zwäen Tochtern zween Söhne von uns beyden Ehleuthen erzeigt, mit Namen Hans Wilhelm*

[192] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 135.
[193] StAAm, Kirchenrat Neuburg Nr. 106.
[194] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben vom 3. Oktober 1585 ff; weitere Schreiben: HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier; Nr. 136 und 137; StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 26.

*und Hans Christoffen beed noch unmundig …*“.[195] Die beiden Lehenträger waren innerhalb von fünf Wochen verstorben. Hans Siegmund, gestorben am 18. September, hatte nur eine Tochter, Hans Georg, gestorben am 25. Oktober 1587, zwei Töchter und zwei unmündige Söhne, Hans Wilhelm und Hans Christoph, hinterlassen.

Mit der Urkunde vom 12. Dezember 1588 bestimmte nach verschiedenen Vorschlägen Elisabeths von Parsberg, der Witwe Hans Georgs, Kaiser Rudolf II. „*an Stelle der noch 2 unmündigen Söhne desselben Hans Wilhelm und Hans Christoff, deren nächste Verwandte Veit zu Bappenheim, Reichs Erbmarschall, Philipp Jacob von Thürheim, Paul von Leublfing und Carl von Wildenstein*“ zu Vormündern.[196] Diese waren in den nächsten Jahren immer wieder in dieser Funktion für die Erben der Parsberger Linie tätig und siegelten mehrere Verträge.[197]

Die Witwe Hans Georgs, Elisabeth von Parsberg, geborene von Thürhaim, lebte noch mindestens bis ins Jahr 1600. Ihr Name erschien in verschiedenen Schreiben, in denen es um die Rückzahlung von Schulden und Ähnlichem ging.[198]

1590 forderten mehrere weibliche Verwandte in Schreiben an den Landrichter Geld aus dem Erbe Hans Georgs bzw. an Elisabeth von Parsberg geliehenes Geld wieder zurück. Darunter waren die Witwe Hans Sigmunds, Appolonia von Parsberg, geborene von Razenriedt zu der Warth, und die Nonne im Kloster St. Paul zu Regensburg, Margaretha von Parsberg. Elisabeth bat ihre Verwandten im Antwortschreiben um Aufschub.[199]

Nachdem 1591 das Dorf Hörmannsdorf samt der Kirche abgebrannt war, ließ Elisabeth von Parsberg die Kirche mit dem Pfarrhaus wieder aufbauen.[200]

---

[195] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben vom 7. Dezember 1587.
[196] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 139.
[197] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, „*Vertrag wegen der Tafern in Daßwang*“ (12. April 1594); Jehle, Hist. Atlas S. 37 und StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld 360 (1596).
[198] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 19; StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.
[199] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 873, Schreiben vom 9. Januar 1590 (Appolonia von Parsberg); „*… als ich vor ettlich abgeloffnen Jaren, meim freundlichen lieben Vettern Hanns Sigmundten von Parsperg numer selig auf ein freundt: unnd vetterliche bitt zu obligendter seiner notturft, sechshundert gulden, ohn einige Schuldbekhanndtnus Daran er gleichwol bei seinem Leben Dreyhundert gulden bezalt, Also das nur noch bisanhero dreyhundert gulden so mir sein hinterlassne witib zur warth, auf mein vilfaltigs ansuechen auf negst abgeloffne weinachten danckhbarlichen zubezalen versprochen, resstierent verbleibt treulichen furgestreckht … Eur Edl und vesst Dienstwillig Muemb Margaretha von Parsperg …*“.
[200] Buchner, Bistum Eichstätt, unter Hörmannsdorf, S. 526; Nordgaublätter 1930 Nr. 1.

1596 musste sie in einem Fall vermitteln, der durch einen Lupburger Untertanen verursacht wurde. Der im Ort See wohnende Leonhardt Kramel hatte in der Nacht des 11. November 1595 zusammen mit seinem Dienstmädchen Barbara Fridel seine Frau verlassen und war aus der Herrschaft Lupburg geflüchtet. Bereits ein halbes Jahr später, am 3. Juli 1596, wollte er wieder zurückkehren und beauftragte den Parsberger Bürger Otto Loder, die Bedingungen seiner Rückkehr zu erfragen. Loder sprach bei „*d Edlen Ehr und thugentsamen Grauen Elisabeth von Parsperg geporner von Thürhaim p Wittib*“ vor und ersuchte sie um Vermittlung. Diese schaltete die Vormünder ihrer Kinder ein. Nachdem Leonhardt Kramel zuerst in die eheliche Wohnung zurückkehren durfte, wurde er am 7. September 1596 verhaftet und verhört, da „*er In Anno 1595 nächtlich*(er) *weil sich von seinem haußhaben abwerts begeb*(en), *und sein dienstmaidel mit genomb*(en), *daß seltzame reden fürgang*(en), *allß sollt er mit demselb*(en) *ungepürliche sach*(en) *getrib*(en) *haben*“. Nach Anhörung verschiedener Zeugen wurde Kramel schließlich zu sieben Tagen Haft verurteilt.[201]

Am 27. Januar 1600 schrieb Elisabeth im Namen ihrer (noch unmündigen?) Söhne an den Pfalzgräflichen Rat und Pfleger der Herrschaft Lupburg wegen verloren gegangener Urkunden zu einer Besitzung an der „*Mühl zu wißelbruckh*“.[202] Von der Zeit danach sind keine Urkunden mehr vorhanden, in denen ihr Name vorkommt. Es ist daher anzunehmen, dass sie etwa 1600 verstorben ist. Ihre beiden Söhne Hans Wilhelm und Hans Christoph dürften bereits vor 1600 volljährig geworden sein.

## Hans Sigmund von und zu Parsberg auf Warth

Hans Sigmund war der ältere[203] Bruder von Hans Georg und besaß mit ihm gemeinsam die Herrschaft Parsberg und Lupburg.[204] Er war mit Appolonia von Ratzenried (wahrscheinlich ab 1563) verheiratet,

[201] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.
[202] StAAm, NA 1912 Nr. 959.
[203] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben Hans Georgs vom 3. Oktober 1585 „*für sich selbsten und Im Namen Hannß Sigmunden von und zu Parsperg, alß den elteren*“.
[204] Zu den den gemeinsamen Besitz betreffenden Urkunden und Aktivitäten siehe die entsprechenden Einträge bei Hans Georg.

mit der er eine gemeinsame Tochter hatte. Hans Sigmund starb ohne männlichen Erben am 18. September 1587.[205]

Nachdem Georg (3) 1552 gestorben war, wurden Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg aus der Linie Werner (1) und Wolf Gabriel Pusch zu Affecking zu Vormündern der minderjährigen Hans Georg und Hans Sigmund bestimmt. Unter deren Vormundschaft kauften sie 1561 gemeinsam Hirschling, das 1573 in den Alleinbesitz von Hans Georg überging.[206]

1563 erwarb Hans Sigmund das Schloss Warth[207] und 1570 die Hofmarken Münchshofen und Steinberg.[208] Zwei Jahre später, 1572, verkaufte er die Hofmark Steinberg an Mathes Altmann weiter.[209]

1574 belehnte Kaiser Maximilian II. Hans Joachim von Parsberg als Ältesten des Geschlechts für dessen Person und als Lehenträger für seine Vettern Hans Sigmund, Hans Georg und Philipp mit der Herrschaft samt Schloss in Parsberg. Das Lehen wurde am 23. Mai 1579 von Kaiser Rudolf II. in Prag erneuert.[210]

1580 siegelte Hans Sigmund Urkunden zu Lehenvergaben und Ähnlichem mit verschiedenen Titeln, nämlich „*Hans Sigmund von und zu Parsberg*“, „*Hannß Sigmund von Parsperg zue Parsperg zu der Warth und Premberg*“ sowie „*Hanns Sigmund von und zu Parsperg auf der Warth und Freiberg*“.[211]

Gemeinsam mit seinem Bruder Hans Georg verkaufte Hans Sigmund 1581 die Taverne zu Willenhofen den Eheleuten Alexander und Catharina Marschalk aus Breitenbrunn.[212]

Im gleichen Jahr wurde den beiden Brüdern nach dem Tod des bisherigen Lehenträgers Hans Joachim von Parsberg von Kaiser

---

[205] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben vom 7. Dezember 1587.

[206] Schreiben des Hans von Leiblfing vom 13. April 1561 (StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 48, Verkauf der Hofmark Hirschling Ao 1561). StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 49 (1573).

[207] Da sich seine Witwe zu mehreren Gelegenheiten als „*Appolonia von Parsperg, gebornen von Razenriedt zue der Warth*“ bezeichnete (StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 873), kann angenommen werden, dass Hans Sigmund mit der Hochzeit 1563 das Schloss Warth über seine Ehefrau erwarb.

[208] Jehle, S. 372. Nach Singer (Seite 48L) besaß bereits Georg (1) die Hofmarken Münchshofen und Steinberg.

[209] Singer, S. 50R.

[210] Siehe dazu Seite 45.

[211] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 24, Schreiben vom 31. August 1580; StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 19, Lehenurkunde für den Neumarkter Bürger Leonhardt Rom vom 30. August 1580; HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier; Nr. 131 Urkunde für Peter Zitzmann, Bürger zu Velburg, vom 2. Oktober 1580.

[212] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier; Nr. 131a.

Rudolf II. Schloss und Herrschaft Parsberg übertragen.[213] Anscheinend gab es in der Folgezeit einige Auseinandersetzungen über die Ausübung der Herrschaft zwischen den beiden Brüdern und dem Pfalzgrafen, da Hans Georg 1583 von Pfalzgraf Philipp Ludwig aufgefordert wurde, sich wegen der Klärung strittiger Punkte innerhalb von sechs Monaten in Neuburg einzufinden.[214]

Bis zum Tod von Hans Sigmund am 18. September 1587 besaßen die beiden Brüder die Herrschaft Parsberg zusammen. Die Ehefrau Elisabeth des nur wenige Wochen später verstorbenen Bruders Hans Georg meldete beider Tod an den Kaiser, da dadurch das Lehen vakant geworden war. In dem Brief berichtete sie auch, dass „*Er Hans Sigmund außer ainer aintzigen Tochter, sonsten keinen leiblichen Man erben*“ hinterlassen hätte.[215]

Die Witwe Hans Sigmunds, „*Appolonia von Parsperg, gebornen von Razenriedt zue der Warth*“ verlangte von Elisabeth die Rückzahlung von geliehenem Geld.[216]

## Hans Wilhelm von und zu Parsberg

Hans Wilhelm war der Sohn von Hans Georg und der Bruder von Hans Christoph. Er hatte zwei Schwestern, Rosina und Anna, die beide verheiratet waren.[217] Aus der 1602 geschlossenen Ehe Hans Wilhelms mit Maria Jacoba von Pappenheim gingen keine Kinder hervor. Beide starben 1634 an der Pest.

Nach dem Tod des bisherigen Leheninhabers Hans Georg von Parsberg belehnte Kaiser Rudolf II. am 12. Dezember 1588 an Stelle der noch unmündigen Söhne Hans Wilhelm und Hans Christoph deren nächste Verwandte und Vormünder Reichserbmarschall Veit zu Pappenheim, Philipp Jacob von Thürhaim, Paul von Leublfing

[213] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 133 und StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Lehenbrief vom 28. Juni 1581.
[214] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 135, Schreiben vom 16. September 1583.
[215] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben Elisabeths von Parsberg vom 7. Dezember 1587.
[216] StAAm, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 873. Vgl. auch Seite 49.
[217] Rosina war mit Sigmund Nothaft, Anna mit Adam von Pötzing (Pösing) verheiratet.

und Carl von Wildenstein zu Lehenträgern von Schloss und Herrschaft Parsberg.[218]

Anscheinend noch vor Eintreffen der Lehenurkunde verlieh am 16. Dezember 1588 der Regensburger Domherr und Propst zu Spalt Philipp von und zu Parsberg als Geschlechtsältester und im Namen seiner Vettern Hans Wilhelm und Hans Christoph zwei Tagwerk Wiesen an Hans Velhorn zu Etzelwang.[219]

Im folgenden Jahr verstarb wahrscheinlich Philipp, da am 28. Februar 1590 die vier Vormünder „*Im namen und statt unnsers lieben Vettern Hans Wilhalmen von und zue Parsperg als den der zeit des elltisten des Geschlechts derer von Parsperg*“ eine Urkunde unterzeichneten.[220]

Zwischen 1591 und 1594 ergingen einige Schreiben mit Beschwerden an den Kaiser zur Klärung der Zugehörigkeit der „*Tafern zu Daßwang*“ und der daraus herrührenden Einkünfte, die jeweils von den Vormündern unterzeichnet wurden.[221] Die beiden Söhne Hans Georgs waren also immer noch unmündig.[222]

1595 war Hans Wilhelm von und zu Parsberg auf Hirschling mündig geworden, denn er verlieh in diesem Jahr in Nürnberg als Geschlechtsältester unter seinem und dem Namen seines (noch unmündigen?) Bruders einen Hof zu Kucha und mehrere Zehenten.[223] Nachdem auch Hans Christoph volljährig geworden war, legten beide 1598 vor Pfalzgraf Philipp Ludwig in Neuburg wegen ihrer Herrschaft Parsberg und der Hofmark Hirschling den Eid ab. Sie beauftragten den Regensburger Advokaten Dr. Martin Geyslinger, sie am Hof zu vertreten.[224] Aus der Folgezeit existieren

---

[218] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25 und HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 138.
[219] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 140. Philipp war der Sohn von Georg (3 Jörg).
[220] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Lehenurkunde für Leonhard B. zu Rudenzhofen vom 28.02.1590.
[221] Das Amt Velburg hatte die „Tafern“ in Daßwang mit ihren Rechten eingezogen. Bereits am 16. März 1585 war deswegen eine Klage eingereicht worden (StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, u.a. Schreiben vom 9. November 1591, 19. August 1592, 12. April 1594).
[222] Die Nachricht in der Singer-Chronik (Seite 51R), dass 1593 Hans Wilhelm als Pfarrer von Parsberg genannt wird, dürfte daher unrichtig sein. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Fehler beim Lesen der Jahreszahlen, als richtiges Datum dürfte 1693 und damit Johann Wilhelm (1657 bis 1694, Pfarrer in Parsberg), der Sohn von Hans Werner gemeint sein (siehe auch Seite 58).
[223] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 141, Urkunde vom 25. Januar 1595.
[224] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 142 (15.04.1598), Singer, S. 51R.

mehrere Urkunden, die Hans Wilhelm teilweise gemeinsam mit seinem Bruder siegelte.[225]

Mit Schreiben vom 28. Juni 1599 verlangte Pfalzgraf Philipp Ludwig von den beiden Brüdern die Übergabe von Dokumenten zur Herrschaft Lupburg an den zuständigen Pfleger Dietrich Hayd. Daraufhin meldete die Mutter Elisabeth von Parsberg, dass außer einer Kaufurkunde über „*die Mühl zu wißelbruckh*“ vorerst nichts zu finden sei.[226] Die Übersendung weiterer Dokumente erfolgte trotz jährlicher Mahnungen durch Pfalzgraf Philipp Ludwig und dessen Nachfolger Wolfgang Wilhelm bis 1615 nicht, da angeblich keine vorhanden wären.[227]

Am 6. Februar 1613 erneuerte Kaiser Matthias das Lehen an die Brüder Hans Wilhelm und Hans Christoph. Sie erhielten Schloss und Herrschaft Parsberg mit Halsgericht, Blutbann und Wildbann. Eid und Gelübde ließen sie durch ihren Anwalt Reichshofkanzlei-Registrator Caspar Sartor in Vertretung ablegen.[228] Das Lehen wurde durch Kaiser Ferdinand II. am 28. April 1620 in Wien erneuert.[229]

Während auf Grund des Augsburger Religionsfriedens die Gegend um Parsberg entsprechend dem Glauben des Landesherrn protestantisch war, blieben die Parsberger als Reichsfreiherrn immer katholisch. Ab 1617 wurden die Leheninhaber Hans Wilhelm und Hans Christoph im Zuge der Gegenreformation aufgefordert, in die bis dahin protestantisch besetzten Pfarreien Parsberg, Hörmannsdorf, Darshofen und See katholische Priester einsetzen zu lassen. Die Parsberger weigerten sich aber.[230]

Der inzwischen ausgebrochene Dreißigjährige Krieg, der als Religionskampf begann und als eine auf ganz Europa ausgeweitete Machtauseinandersetzung endete, verschärfte auch die Konflikte im Parsberger Herrschaftsgebiet. 1620 wurden die Einwohner von Lupburg und Laaber im Auftrag der von Herzog Wolfgang Wilhelm

[225] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 143 (01.04.1601), Nr. 144 (15.05.1602) und Nr. 148 (21.09.1618), StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 26 (25.07.1611).
[226] StAAm, NB 1912 Nr. 959, Schreiben Pfalzgraf Philipp Ludwigs vom 28.06.1599; Schreiben Elisabeths von Parsberg vom 27.01.1600.
[227] Staatsarchiv Amberg, NB 1912 Nr. 959, Schreiben vom 21. Juni 1600, Juni/Juli 1609, Juni/Juli 1610, Juni/Juli 1612, 10.09.1612, 20.01.1615.
[228] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 146 und Nr. 147 (06.02.1613).
[229] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier (28.04.1620).
[230] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 26, Schreiben Pfalzgraf Wolfgang Wilhelms an den Kaiser vom 13. April 1617.

von Neuburg abgeordneten Kommission durch die Predigten der beiden Jesuitenpater P. Michael Seybold und P. Joannes Polsterer rekatholisiert. Dabei forderten die Kommissare die adeligen Besitzer von Parsberg wieder auf, ihre Untertanen zu zwingen, den katholischen Glauben anzunehmen. Nach anfänglicher Weigerung erklärten sich Hans Wilhelm und Hans Christoph nur auf die Drohung der Kommission hin, dass bei Nichtfolgeleistung ihre Rechte durch den Herzog beschnitten würden, dazu bereit.[231] Wahrscheinlich in diesem Zusammenhang wendeten sich die beiden Brüder 1623 wegen Auseinandersetzungen bezüglich der Reichsunmittelbarkeit an Kaiser Ferdinand II.[232]

Die ehemalige Besitzung der Hofmark Warth in Niederbayern (bei Frontenhausen/Reisbach), die anscheinend zwischenzeitlich in andere Hände übergegangen war, wurde 1621 durch Hans Wilhelm von Heimeram von Haunsberg zurückgekauft.[233]

Als sich 1628 der katholische Pfarrer von Darshofen Johann Löffler bei Hans Wilhelm und Hans Christoph, denen das Recht der Präsentation zustand, um die neu zu besetzende Pfarrei Hörmannsdorf bewarb, waren die Auseinandersetzungen um die Einsetzung katholischer Priester im Zuge der Gegenreformation auf Parsberger Herrschaftsgebiet beendet. Die Bewerbung um die zweite Pfarrstelle erfolgte, da Pfarrer Johann Löffler wegen Investitionen in Pferde und Gerätschaften zum Feldbau und wegen Missernten Schulden hatte machen müssen und er sich damit zusätzliche Einnahmen erhoffte.[234]

Im Jahr darauf bot Hans Wilhelm mehrere Landgüter, die nicht mehr zu Lehen vergeben worden waren, dem Rat zu Hemau zum Kauf an.[235]

Im Jahr der Ermordung Wallensteins in Eger 1634 starben Hans Wilhelm und seine Frau Maria Jacoba von Pappenheim an der in Parsberg ausgebrochenen Pest. Sie hinterließen keine Kinder.[236] Die

[231] Nach Eisenhofer, Abschrift aus der Chronik von Neuburg/Donau, 1911.
[232] Jehle, S. 375, 378.
[233] Singer, S. 51R.
[234] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben vom 24. Januar 1628.
[235] Singer, S. 51R.
[236] Singer, S. 51R.

Herrschaft Parsberg wurde von Hans Christoph bis zu seinem Tod 1636 allein ausgeübt.

## Deutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg

Trotz schwerer Kriegsschäden durch Verwüstungen und die Ermordung eines Drittels der Bevölkerung ging der Wiederaufbau unter Leitung der Fürstentümer schnell vonstatten. Durch Konzentration der Verwaltung, des Heeres und des Steuerwesens wurden die Höfe zu Mittelpunkten des politischen und kulturellen Lebens. Sie förderten zusammen mit den Bistümern in Deutschland Musik, Architektur und Künste, die vor allem Einflüsse aus Frankreich und Italien aufnahmen. Bayern war weiterhin absolutistisch geprägt und in Herzogtümer aufgegliedert. Die Reichsorgane waren nach dem dualistischen Ständeprinzip zwischen Kaiser und Reich aufgeteilt. Die Hofkanzlei sowie der Reichshofrat befanden sich in Wien, die Reichserzkanzlei in Mainz und das Reichskammergericht ab 1693 in Wetzlar. Ab 1663 tagte der Ständige Reichstag fest in Regensburg. Die Herzöge in Bayern verwalteten ihre Besitztümer von ihren jeweiligen Residenzen aus. Für die Herrschaft Parsberg war (nicht unumstritten) der Herzog von Pfalz-Neuburg zuständig.

## Hans Christoph von und zu Parsberg

Hans Christoph war der Bruder von Hans Wilhelm, beide waren Söhne von Hans Georg. Hans Christoph war vermutlich mit Anna Christina Schenk von Geyern verheiratet.[237] Sie hatten drei Töchter und zwei Söhne, die alle archivalisch nachweisbar sind.

Anna Christina erhielt die Besitzung Hirschling und wurde 1663 als Witwe genannt. Von ihren Schwestern Elisabeth Ursula und Maria Johanna ist nicht viel bekannt. Gleiches gilt für deren Bruder Hans

[237] Laut Bernclau hatte diese einen Christoph von Parsberg zum Mann, eine Jahreszahl der Verheiratung wird nicht genannt**; n**ach Plass und Eisenhofer ist die Frau Hans Christophs unbekannt.

Rudolf. Der 1622 geborene Hans Werner erhielt nach dem Tod seines Vaters Hans Christoph als der dann Älteste Parsberg.

Bis zum Tod Hans Wilhelms 1634 traten die beiden Brüder bei öffentlichen Handlungen und in Beurkundungen meist gemeinsam auf.[238] Nach 1634 bis zu seinem Tod am 6. Juni 1636 war Hans Christoph alleiniger Inhaber der Herrschaft Parsberg. In dieser Eigenschaft vergab er im Februar und März 1636 Lehen an verschiedene Lehenträger aus Lutzmannstein, Velburg und Hersbruck.[239]

Mit seinem Tod am 6. Juni 1636 hinterließ er fünf unmündige Kinder.[240]

## Hans Werner von und zu Parsberg auf Hirschling

Hans Werner war der Sohn von Hans Christoph und der Bruder von Hans Rudolf. Er wurde 1622, wahrscheinlicher 1632 geboren und starb im hohen Alter von über 80 bzw. 70 Jahren am 17. Januar 1703.[241] Er übernahm nach dem Tod seines Vaters am 6. Juni 1636 die Herrschaft in Parsberg. Da er zu dieser Zeit mit vierzehn Jahren noch unmündig war, wurden für ihn aus seiner nächsten Verwandtschaft Albrecht Schenk von Stauffenberg (fürstbischöflicher Regensburgischer Hofmarschall und Pfleger der Herrschaft Hohenburg), Hans Egloff von Riedthaim zu Kallenberg und Otting, Hans Ernst von Wildenstain (fürstbischöflicher Eichstättischer Erbmarschall und oberster Jägermeister sowie Pfleger von Obermässing) sowie Hans Wolf von Muggenthal zu Neuensüntzenhaus (erzstiftisch Salzburgischer Kämmerer) als Vormünder eingesetzt.[242] Diese waren bis mindestens 1645 noch in

[238] Siehe dazu den Text ab Seite 53.
[239] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 151, Nr. 152 und Nr. 153.
[240] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben vom 6. Juni.1636: „*... nachdem Edlgedachter Hanns Christoff von und zue Parsperg am Tag Eustay(?) Dem sechsten Juny negst Sechzehenhundert Sechs und Dreysigisten Jahrs im Schloß und Herrschafft Parsperg mit Tod abgangen ...*“ sowie Schreiben vom 27.05.1637: „*...des weilundt Wol Edlen und gestrengen Herrn Hans Christoffen von und zu Parsperg uff Hirsching seel. Hinderlassne fünff Kinder Namens; Hans Rudolf; Hans Werner; Elisabeth Ursula; Maria Johanna; Anna Christina ...*“.
[241] Nach Singer, S. 51R. Da die 1636 bestellten Vormünder Hans Werners noch mindestens bis 1645 tätig waren und dieser erst 1653 selbst mit der Herrschaft Parsberg durch Kaiser Ferdinand II. belehnt wurde, ist ein Geburtsdatum 1632 wahrscheinlicher. Die Quelle, aus der Singer das Datum 1622 bezog, ist nicht bekannt.
[242] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 154.

seiner Vertretung tätig und wurden erst durch die direkte Vergabe des Lehens an Hans Werner 1753 abgelöst.[243]

Er war dreimal verheiratet. Die erste Ehefrau war Appolonia Höfler von Röst. Ihr Sterbedatum ist unbekannt. Die zweite Gemahlin Hans Werners, Maria Renata Brändl, starb 1667.[244] Die dritte Ehe währte bis zum Tod von Maria Franziska Nothaft 1673. Aus den drei Ehen gingen vierzehn Kinder hervor, von denen einige allerdings bereits im Geburtsjahr oder bald darauf starben.

Johann Adam Franz und Johann Ludwig starben im Jahr der Geburt (1652 bzw. 1659). Anna Eva lebte nur von 1664 bis 1666.

Johann Rudolf wurde zusammen mit Johann Wolfgang 1660 geboren. Während Johann Rudolf 1661 starb, übernahm Johann Wolfgang mit seinem 1670 geborenen Bruder Josef Wilhelm die Herrschaft Parsberg nach dem Tod ihres Vaters 1703.

Johann Wilhelm lebte von 1657 bis 1694 und war bis zu seinem Tod Pfarrer von Parsberg.[245] Anna Christina lebte von 1663 bis 1694 und Franz Albert Sigmund von 1672 bis 1696.

Weitere Söhne und Töchter Hans Werners waren Johann Bernhard (geboren 1653), Maria Franziska (geboren 1655), Adam (geboren 1656), Sophia Julia (geboren 1558) und Maria Theresia (geboren 1661). Von ihnen sind die Sterbedaten vorerst nicht bekannt.

Die erste eigenverantwortliche Handlung Hans Werners scheint die Ableistung der Landsassenpflicht als Besitzer von Hirschling 1652 gewesen zu sein.[246] Eine urkundlich nachweisbare Belehnung mit der Herrschaft Parsberg erfolgte durch Kaiser Ferdinand II. am 16. September 1653 in Regensburg. Er bekam das Halsgericht, Blutbann und Wildbann, die Vogtei, das Geleit und alle seit alters her üblichen Rechte überschrieben.[247] Bei der Vorbereitung des kaiserlichen Aufenthalts in Regensburg hatten sich Vorfälle in der Herrschaft

[243] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 156, Nr. 157; StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25, Schreiben vom 24. Juni und 4. September 1641, Schreiben vom 17. Januar 1645.
[244] Singer, S. 52L; nach Bernclau lautet das Sterbedatum 1776 (Verdrehung der Ziffern?).
[245] Die Nennung von Hans Wilhelm als Pfarrer 1593 (eigentlich 1693) in Singer, S. 51R dürfte sich auf den Sohn Hans Werners beziehen.
[246] Singer, S. 51R. Ein Verkauf der Hofmark Hirschling im Jahr 1670 (wie Singer meldet) erscheint fraglich, da sich Hans Werner auch nach 1670 noch mit dem Titel „… auf Hirschling“ schmückt (z.B. HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 162). Erst nach 1680 taucht der Titel nicht mehr auf.
[247] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 158, Nr. 159.

Parsberg ereignet, gegen die Hans Werner am Kaiserhof in Wien Protest einlegte. Mit Datum vom 12. September 1653 berichtete er, dass die Velburger Beamten unter Missachtung des Parsberger Geleitrechts versucht hätten, den kaiserlichen Kroninsignien beim Transport durch Parsberger Gebiet bis zur Grenze des Amts Hemau das Geleit zu geben. Nachdem Hans Werner mit einem Trupp bewaffneter Männer den Zug begleitet hätte, sei von der Regierung Neuburg der Befehl ergangen, ihn bei der Rückführung der Insignien daran zu hindern und ihn bei Missachtung zu verhaften.[248]

Die Belehnung mit Schloss und Herrschaft Parsberg wurde durch Kaiser Leopold am 8. Januar 1660 erneuert.[249] Bis dahin hatte sich Hans Werner anscheinend mit den Neuburger Pfalzgrafen ausgesöhnt. 1663 bezeichnete er sich in einer Urkunde: „*Ich Johann Werner von und zu Parsperg uf Hirsching, Fürstl. Pfalz Neuburger ditl. Cammerer und Hofrat zu Neuburg als Eltister des Geschlechts …*“[250]. Diesen Titel hatte er bis mindestens 1693 inne.[251]

Aus der Folgezeit sind von Hans Werner nur Urkunden bekannt, die Lehen oder genehmigte Verkäufe seiner Untertanen betrafen. So unterzeichnete Johann Werner von und zu Parsberg auf Hirschling am 18. Juli 1669 eine Lehenurkunde über verschiedene Güter, Mühlen und einen Hof zu Eschenbach, Alfalter und Harnbach. Weitere Lehen- und Verkaufsurkunden Hans Werners existieren aus den Jahren ab 1680.[252]

Die Nachricht, dass 1680[253] Hans Werner für den Bau der Wallfahrtskirche am Eichelberg (bei Hemau) Bauholz stiftete, kann so nicht stimmen, da erst am 29. September 1693 der Grundstein für eine kleine Kapelle gelegt wurde und 1697 der Bau der heutigen Wallfahrtskirche begonnen wurde.[254] Die Schenkung von Holz dürfte also später stattgefunden haben.

---

[248] Nach Jehle, S. 378 (HHStAW, RHR Antiqua 566).
[249] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 160.
[250] StAAm, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 27, Urkunde vom 6.April 1663.
[251] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 167.
[252] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr 161, Nr. 162, Nr. 163, Nr. 164, Nr. 167 und Nr. 168.
[253] Singer, S. 51R; Plass.
[254] Hugo Schnell/Peter Steiner, Wallfahrtskirche Eichelberg, Schnell & Steiner Kunstführer Nr. 868, 1980[2. Aufl.], Seite 2f.

Mit Datum vom 17. Februar 1691 erteilte der kurpfälzische Hofrat und pfalzneuburgische Kämmerer Johann Werner von Parsberg dem Handwerk der Schmiede und Wagner im Markt und im Gericht der Herrschaft Parsberg eine neue Handwerksordnung.[255]

Im Todesjahr Hans Werners wurde ein Vertrag über die Verleihung des Zehenten zu Ellenbach an Georg Burkhard Haller von Hallerstein (erstmals geschehen am 14. März 1693) durch den Nürnberger Notar Leonhardus Samuel Seelingius notariell beglaubigt.[256] Nach dem Tod Hans Werners am 17. Januar 1703 gewährte Kaiser Leopold zu Wien den beiden Söhnen des Johann Werner von Parsberg, Johann Wolfgang und Josef Wilhelm, am 17. Dezember 1703 das Halsgericht samt Blutbann, den Wildbann, das Geleit, die Vogtei und alle übrigen Freiheiten, wie sie von alters her bei der Veste Parsberg tradiert waren. Die beiden Brüder ließen daraufhin durch ihren bevollmächtigten Anwalt Jacob Kisstler die üblichen Eide und Gelübde leisten.[257]

## Johann Wolfgang von und zu Parsberg

Johann Wolfgang von und zu Parsberg wurde 1660 geboren. Er war der Sohn von Hans Christoph und hatte bis zum Tod seines Bruders Josef Wilhelm 1710 oder 1715 mit ihm gemeinsam die Herrschaft Parsberg inne. Johann Wolfgang heiratete 1700 die Witwe des Freiherrn von Servi auf Steppberg, Eleonora Josefa, geborene Freiin von Hacke. Sie war die Tochter Friedrichs Sittich von Hacke auf Schweinspeunt.[258] Da die Ehe kinderlos blieb, endete mit dem Tod Johann Wolfgang von und zu Parsberg auch die gesamte Linie.

Nachdem Johann Wolfgang und seinem Bruder Josef Wilhelm bereits am 17. Dezember 1703 von Kaiser Leopold I. (1658-1705) alle überlieferten Vorrechte der Herrschaft Parsberg bestätigt worden waren, erneuerte Kaiser Joseph I. (1705-1711) am 11. August 1706

[255] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 166.
[256] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 169.
[257] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 170.
[258] VHVOR Bd. 23; Singer, S. 52L; Eisenhofer.

in Wien die Übertragung der Herrschaft Parsberg mit allen bisherigen Rechten.[259]

Bereits 1708 zeichnete sich anscheinend ab, dass die beiden Brüder keine (männlichen) Erben haben würden, denn am 12. Mai 1708 erteilte Kaiser Joseph I. „*für den Fall, des Erlöschens des Parsberger Geschlechts im Mannesstamm in Anbetracht der dem deutschen Reiche durch das ganze Schönbornsche Geschlecht und insbesondere durch den dermaligen Reichs-Hofs-Vizekanzlers Friderich Carl von Schönborn, durch dessen Vater Melchior Friderich und Großvater Johann E?rldin, wie auch durch den früheren Mainzer Kurfürsten und Bischof zu Würzburg Johann Phillip und dermaligen Kurfürsten zu Mainz und Bischof zu Bamberg, Lothar Franz von Schönborn geleisteten Dienste dem erstgenannten Vizekanzler selbst jenen von dessen Brüdern oder Brudersöhnen, welche dieser benennen wird, die Anwartschaft auf die in der Oberpfalz gelegenen Parsperger Reichslehen, so wie sie zur Zeit die Gebrüder Johann Wolf und Joseph Wilhelm inne haben*“.[260]

Im gleichen Jahr ergaben sich Zwistigkeiten in Bezug auf die immer wieder umstrittene Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Parsberg. Johann Wolfgang weigerte sich, das Verbot des Brauens von Weißbier, das im Herzogtum Pfalz-Neuburg galt, in seinem Herrschaftsgebiet durchzusetzen. In diesem Zusammenhang wies er, wie es schon häufig auch seine Vorfahren gemacht hatten, alle Landsassenpflichten mit Hinweis auf die Reichsunmittelbarkeit ab.[261] Johann Wolfgang erhob am 8. November 1708 beim Reichshofrat Klage. Die Behandlung aller rechtlichen Differenzen begann unter positiveren Vorzeichen für Parsberg erneut.[262] Im Zuge der Auseinandersetzungen mit Pfalz-Neuburg wurde Johann Wolfgang 1712 wegen Steuerverweigerung verhaftet und lange Zeit inhaftiert.[263] Bei einer Besetzung der Herrschaft Parsberg durch

[259] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 170, Nr. 171, Nr. 172.
[260] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 173.
[261] Jehle S. 387f, mit entsprechenden Urkundennachweisen.
[262] Auf Grund des Ausgangs des Spanischen Erbfolgekriegs war die Präsenz der Reichsgewalt in Bayern stärker geworden.
[263] Jehle, S. 379, HHStAW, RHR, Reichslehenakten, deutsche Expedition 7 (Bayern).

Pfalz-Neuburger Truppen waren Johann Wolfgang sämtliche „*Mobilia*“ sowie alles „*Gethier*“ weggenommen worden.[264]

Das abschließende Urteil des Reichshofrates vom 20. August 1714 fiel zugunsten Johann Wolfgangs aus. Im Schiedsspruch waren alle Güter enthalten, die den Parsbergern unrechtmäßig entzogen worden und daher zu restituieren waren. Dazu gehörten das Lupburger Lehen, die Dörfer See, Hackenhofen und Niederhofen, verschiedene Güter, Rechte und Wildbann.[265]

Nach dem Tod Josef Wilhelms bestätigte Kaiser Karl VI (1711-1740) am 21. Februar 1715 die Herrschaft Parsberg mit ihren Rechten für Johann Wolfgang.[266]

Die Streitigkeiten waren trotzdem nicht beendet. Die Pfalz-Neuburger setzten ihre Steuereintreibungen in der Herrschaft Parsberg fort. Dies führte in den finanziellen wie wirtschaftlichen Ruin, der nicht nur Johann Wolfgang und seine Familie betraf, sondern auch seine Untertanen erfasste. Diese mussten neben den „gewöhnlichen“ Abgaben zusätzlich noch die vom Herzogtum Pfalz-Neuburg geforderten Steuern aufbringen. In Briefen an den Kaiser schilderten die Parsberger Untertanen ebenso wie die Herrschaft ihre bedrückende Situation.

Für Johann Wolfgang kamen zu den zu leistenden Abgaben auch noch die hohen Kosten für die schon Jahrzehnte laufenden Prozesse hinzu. Nachdem die finanziellen Möglichkeiten der Familie durch Verkäufe von Waldungen[267] und Gütern erschöpft waren, musste Johann Wolfgang Kredite aufnehmen. Bedrängt von seinen Gläubigern[268] starb Johann Wolfgang am 7. Mai 1730. Damit war die Linie Christoph (1) und das gesamte Geschlecht von und zu Parsberg erloschen, die Herrschaft ging an die Familie von Schönborn über.[269]

---

[264] Jehle, S. 379.
[265] Genaue Aufzählung siehe Jehle, S. 379.
[266] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 174, Nr. 175.
[267] HStAM GU Parsberg Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr 178: „*Am 4. März 1728 verkauften Johann Wolfgang, Freiherr von und zu Parsperg und seine Gemahlin Maria Eleonora Elisabeth geb. Freiin von Hackhe dem Johann Rudolf Windisch, Pflegskommissär und Kastner zu Velburg und dessen Ehefrau Maria Theresia Walburga sowie den Wirtseheleuten Leonhart und Maria Walburga Mayr zu Daßwang zwei Waldungen, genannt die große und die kleine Parsberger Poxlohe, die erstere an die Churfürstliche Poxloh und die Walthauser Feldgründe, die andere an die Seiberstorfer und Päzhauser Feldungen stossend um 820 fl. Kaufsumme und 10 fl. Leykauf*“.
[268] Jehle, S. 380 (HHStAW, RHR, Obere Registratur 942/6).
[269] Im gleichen Jahr 1730 erlosch auch die Linie der Grafen von Parsberg in Dänemark.

Dessen ungeachtet versuchten die Pfalz-Neuburger weiterhin, vor Gericht Recht zu bekommen und erreichten schließlich 1736/37 mit den Nachfolgern der Parsberger, den Grafen von Schönborn einen Kompromiss, in dem Parsberg als Reichsherrschaft ausdrücklich anerkannt wurde.[270] Bereits 1723 hatten noch zu Lebzeiten Johann Wolfgangs die designierten Erben Reichsvizekanzler und Reichsgraf Friedrich Karl von Schönborn,[271] Erzbischof und Kurfürst von Mainz Franz von Schönborn sowie deren Familie mit Kurfürst Karl Philipp einen Vergleich wegen der Herrschaft Parsberg geschlossen, der ihnen Parsberg mit allen Regalien und Territorialsuperiorität zugestand.[272] Die Grafen von Schönborn hatten die Herrschaft Parsberg unangetastet bis zu deren Verkauf für 400000 Gulden 1792 an Kurfürst Karl Theodor von Bayern in Besitz.

## Wichtige Quellen und Literatur[273]


Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (HStAM)

Gerichtsurkunden (GU)

Klosterliteralien (KL)

Bayerisches Staatsarchiv Amberg (StAAm)

Neuburger Abgabe (NA)

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStAW)

Reichsregister (RReg.)

Reichshofrat (RHR)

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR)

Adolf Eisenhofer, Chronik von Parsberg, MS in Privatbesitz, 1911


[270] Jehle, S. 380ff.
[271] Späterer Bischof von Bamberg.
[272] Jehle, S. 380.
[273] Die Liste wird mit dem zweiten Teil der Geschichte der Parsberger zu Lupburg im nächsten Band des Burgblicks vervollständigt.

Simon Federhofer, Herrschaftsbildung im Raum Neumarkt vom 12. bis 17. Jahrhundert, Neumarkt i. d. Opf (Historischer Verein) 1999

C. Th. Gemeiner, Regensburgische Chronik neu herausgegeben von H. Angermeier, 2 Bde., Regensburg 1971

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg (Hrsg.), Archivrepertorien II. Teil: Urkunden, Heft 1: Urkundenregesten von 1180 bis 1680, Regensburg 1996 (HVOR, Archivrepertorien II)

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg (Hrsg.), Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (VHVOR)

Wigulaeus Hund, Bayrisch Stammenbuch, 2. Teil, Ingolstadt 1586 (Hund)

Manfred Jehle, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 51, Parsberg, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1981 (Jehle)

F. v. Krenner, Bayer. Landtagshandlungen in den Jahren 1429-1513, 18 Bände, 1803/1805

Ludwig H. Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien denen geistliche Würdenträger, Bischöfe, Domherren, Äbte etc., des Bistums Passau entsprossen sind, 1924

K. H. Ritter von Lang (Hrsg.), Regesta Boica sive Rerum Boicarum Autographa, 13 Bde., München 1822-1854 (Reg. Boic.)

Johann Nepomuk Freiherr von Löwenthal, Geschichte des Schultheißenamtes und der Stadt Neumarkt auf dem Nordgau ..., München 1805 (Löwenthal)

Monumenta Boica, 54 Bde., München 1763-1956 (MB)

Joseph Plaß, Geschichtliche, geographische und statistische Darstellung des oberpfälzischen Bezirksamts Parsberg, MS im Kassianeum/Ludwig Auer Verlag Donauwörth (ca. 1862) (Plass)

August Pokolm, Parsberg, bayerischer Uradel in Dänemark, Nürnberg 1987 (Pokolm)

Andreas Singer, Chronik von Parsberg, MS im Museum der Stadt Parsberg, 1932 (Singer)

Josef Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347-1506, Bd. 2: Kriegsgeschichte und Kriegswesen von 1458-1506, München 1868